Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

06.08.1941 (Nr. 216)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug RM 2,30 einschl. Zustellgebühr. Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 27,3 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernspr. 54121, Nachtr. u. Sonntg. 51115. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen — Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breit. und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäß. Grundpr. (für Klein- u. Familienanzeig. u. a., sowie sonstige Beding. Preisliste 9 Nach[illegible]el C. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 5 41 21; Nachtruf und sonntags 5 11 15; Obernstr. 86, Ruf 5 41 21; Syke: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststr., Ruf 4 34 58; Br.-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kpt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Nr. 216 / 11. Jahrgang — Mittwoch, 6. August 1941 — Einzelpreis 15 Rpf.

Im Juli 407 600 BRT. versenkt!

Durchbruchsraum südostwärts Smolensk erweitert — Ausbruchsversuch in der Ukraine unter schweren Verlusten der Sowjets gescheitert

Erneut Bomben auf Moskau

Aus dem Führerhauptquartier, 5. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „In der Ukraine wurden Ausbruchsversuche der auf engem Raum zusammengedrängten feindlichen Kräfte abgewiesen. Teile des Gegners wurden dabei aufgerieben. Bei der Erweiterung des Durchbruchsraumes hundert Kilometer südostwärts Smolensk wurde eine neue feindliche Kräftegruppe durch überraschenden Vorstoß teils vernichtet, teils eingeschlossen. In Estland wurde die Stadt Taps genommen. Kampfflugzeuge belegten in der letzten Nacht in rollendem Einsatz militärische und wehrwirtschaftliche Anlagen in Moskau erfolgreich mit Spreng- und Brandbomben. Bei Angriffen gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkte die Luftwaffe weitab westlich Irland und im St.-Georgs-Kanal zwei Handelsschiffe mit zusammen 10 300 BRT. In Nordafrika scheiterte bei Tobruk ein Angriff stärkerer britischer Kräfte unter schweren Verlusten für den Feind. Deutsche Kampfflugzeuge griffen auch in der letzten Nacht britische Stützpunkte am Suezkanal an. In der Nacht zum 4. August vernichteten sie auf der Reede von Suez zwei britische Handelsschiffe mit zusammen 18 000 BRT. und trafen ein großes Fahrgastschiff schwer. Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein. Im Kampf gegen die britische Handelsschiffahrt versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat Juli 407 600 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes. Außerdem wurde eine große Zahl feindlicher Handelsschiffe schwer beschädigt, daß sie für längere Zeit nicht zur Versorgung des britischen Mutterlandes eingesetzt werden können. Die Verluste, die der Feind durch Minenoperationen erlitten hat, sind in diesen Zahlen nicht enthalten.“

Stockholm, 5. August. Wie Reuter aus Kairo berichtet, besagt ein amtlicher Bericht, daß in der Nacht zum Montag in mehreren ägyptischen Provinzen Fliegeralarm gegeben wurde. Bomben seien auf die Gegend des Suezkanals abgeworfen worden, sie hätten eine große Anzahl von Opfern gefordert. Bis jetzt seien 17 Tote und 38 Verwundete festgestellt. In der Gegend von Kairo, Alexandrien und Port Said sei Kanonendonner vernehmbar gewesen.

Die bereits gemeldete Versenkung des britischen Hilfsminensuchbootes „Snaefell“ muß am 4. August von der britischen Admiralität zugegeben werden. Die zahlreichen Versenkungen an britischen Vorposten-, Minensuchbooten und Hilfskriegsschiffen durch deutsche Luft- und Seestreitkräfte wurden von der britischen Admiralität bisher verschwiegen.

„Frankreich zu warnen — unnötige Mühe!“

Paris, 5. August. Zu einer Erklärung von Sumner Welles, in der Frankreich beschuldigt wurde, mit den Achsenmächten zusammenzuarbeiten und in der behauptet wird, Frankreich bedrohe durch seine Zusammenarbeit mit Japan im Falle Indochina die Vereinigten Staaten, äußerte sich der französische Rundfunk u. a. wie folgt: „In dem Augenblick, da wir im Fernen Osten ein für uns sehr interessantes Abkommen erzielt haben, ein Abkommen, das eine gegenseitige Verteidigung zwischen Indochina und Japan vorsieht, findet Amerika unsere Politik wenig nach seinem Geschmack. Der amerikanische Unterstaatssekretär hält sich für berechtigt, zu beurteilen, in welchem Maße die französische Regierung ihre Versprechungen einhält. Er kritisiert die Politik unserer Führer, fast beschuldigt er sie, es an Loyalität mangeln zu lassen.“ Der französische Rundfunk zitiert in diesem Zusammenhang den Londoner Rundfunk, der wissen wollte, daß Admiral Leahy, der USA.-Botschafter in Vichy, bei Marschall Petain vorgesprochen und eine „letzte Warnung“ des Präsidenten Roosevelt überreicht habe. „Eine Warnung des Politikers, der seine Wahlversprechen nicht eingehalten hat, an den glorreichen Sieger von Verdun!“, so kommentiert der französische Sprecher. Man fragt sich, was hierbei überwiegt, das Verabscheuungswürdige oder das Komische. Wie dem auch sei — Frankreich zu warnen, sei es zum letzten Mal, war eine ganz unnötige Mühe. Wir sind gewarnt worden! Die Reden eines Pepper, Lee, Knox, Stimson, Cordell Hull und anderer, die nicht aufgehört haben, die Besetzung von Dakar, Martinique, Guadeloupe, den St.-Pierre-Inseln und Milluelon, der Insel Clipperton und französische Quayanans durch die amerikanische Armee aufs heftigste zu fordern — diese Reden ohne Umschweife sind nicht vor tauben Ohren gehalten worden. Die Warnung Mr. Roosevelts kommt etwas zu spät.

Die Vernichtungsschlachten im Osten

Unausgebildete Sowjet-„Soldaten“ in Zivil gefangengenommen — Zeichen zunehmender Zersetzung

bz. Berlin, 5. August.

Die gewaltige Schlacht im Osten geht auf ihrer ausgedehnten Front vom Norden bis zum Süden in unerbittlicher Heftigkeit und bei ständig sich einstellenden deutschen Erfolgen weiter. Während in der östlichen Ostsee ein deutsches Kampfflugzeug durch einen Bombenvolltreffer ein sowjetisches Vorpostenboot im Tiefflugangriff in wenigen Minuten versenkte, setzten deutsche Fliegerverbände an der nördlichen Front ihre Angriffe auf Versorgungsanlagen und Verkehrswege, auf Nachschublager, Transportzüge, Straßen und Eisenbahnen ununterbrochen fort. Schlag auf Schlag prasselt auf den sowjetischen Gegner nieder, und wie sehr er bereits seine letzten Reserven zu verbrauchen beginnt, ergibt sich aus der Einbringung von gefangenen Bolschewisten an der finnischen Front, die Zivilkleidung trugen und aussagten, daß sie von ihren Arbeitsstätten weggeholt und bewaffnet worden seien. Ohne mit Uniformen oder sonstiger Ausrüstung versehen zu werden, wurden sie in das Kampfgebiet transportiert und eingesetzt, wobei bemerkenswert ist, daß unter den Zivilisten sich zahlreiche Sträflinge und Verbannte befanden, die aus Gefängnissen und Konzentrationslagern mit der Verpflichtung entlassen worden waren, gegen die Deutschen zu kämpfen.

Ein weiterer Beweis für die Erschütterung innerhalb der Sowjetarmee ist die starke Vermischung der Sowjetverbände, die sich bei der Gefangennahme von 92 Bolschewisten nach einem Kampf um einen kleinen Ort aus dem Umstand ergab, daß die Gefangenen achtzehn verschiedenen Truppenteilen angehörten.

Wie im nördlichen Frontabschnitt, so steht es auch im mittleren, wo gleichfalls deutsche Verbände auf eine sowjetische Division stießen, die in ihren Massen aus erst seit einigen Wochen eingezogenen, unausgebildeten Mannschaften bestand. Die meisten dieser „Soldaten“ hatten keine Kenntnis in der Handhabung mechanischer Waffen. Sie waren nach ihren eigenen Aussagen mit Geschützen und Maschinengewehren versehen und eingesetzt worden, ohne überhaupt ihre Waffen richtig zu kennen. Kein Wunder, daß auch diese Division, die unter dem Zwang ihrer jüdischen Kommissare sich bis zum Letzten wehrte, im Nahkampf völlig aufgerieben wurde.

Wie im Smolensker Kessel, so schreitet auch im Kessel der Ukraine die Vernichtung eingeschlossener bolschewistischer Verbände gut voran. Verzweifelte Ausbruchsversuche blieben sowohl bei Smolensk, wo sich ein Kradschützenbataillon durch die Vernichtung von allein zwanzig sowjetischer Panzerkampfwagen und die Erbeutung von vierzig Geschützen sowie Hunderten von Kraftfahrzeugen auszeichnete, wie auch in der Ukraine, wo bei der planmäßigen Verengung und Umklammerung der sowjetischen Verbände nach vorläufiger Uebersicht an einer Stelle in den letzten Tagen 6000 Gefangene eingebracht wurden, im Feuer unserer Truppen liegen.

Zu den zahlreichen Gefangenen, die kaum die Hälfte der gefallenen Sowjets ausmachen, fiel als Beute in der Ukraine eine Zahl weiterer Ausrüstungsgegenstände in deutsche Hand. An einer einzigen Stelle wurden bis jetzt 50 Geschütze und 368 Lastkraftwagen gezählt, und eine vollständige Munitionskolonne der Sowjets konnte sichergestellt werden. Vor den Stellungen einer einzigen deutschen Division aber wurden beim weiteren Vormarsch unserer Truppen 1450 Bolschewisten, unter ihnen viele Offiziere und politische Kommissare, als Leichen aufgefunden.

Ein Bravourstück leisteten die deutschen Truppen bei der Eroberung einer ausgebauten Feldstellung südlich Kiews am 4. August, wo sie nach heftigem Kampf 43 sowjetische Bunker nahmen und deren Besatzungen niederkämpften, wobei wiederum Tausende von Bolschewisten gefangen wurden und reiche Beute gemacht wurde.

Allenthalben übertrifft die Zahl der gefallenen Bolschewisten meist um das Doppelte und mehr die Zahl der Gefangenen. Wesentlichen Anteil an den Erfolgen unserer Truppen auf der Erde hat nach wie vor die deutsche Luftwaffe, die stets mit starken Kräften und durch kühne Angriffe die Heeresverbände unterstützt. 120 Lastkraftwagen und 11 Sowjetpanzer wurden allein im Raume ostwärts Smolensk bei einem Gefecht vernichtet und durch gutliegende Bomben 11 Batterien und mehrere Maschinengewehrnester außer Kampf gesetzt. Im gleichen Frontabschnitt wurden ein Munitionslager und zwei munitionsbeladene Panzerzüge durch Bombentreffer in die Luft gesprengt.

Nach den Gefangenenaussagen setzte bei den Bolschewisten in den letzten Tagen ein verstärkter Terror der politischen Kommissare ein. Nur noch unter Todesdrohung zum Widerstand vorgetrieben, führten die Sowjetsoldaten die Befehle, ohne Rücksicht auf Verluste anzugreifen, aus. Daß allein bei einem Gefecht am Peipus-See 500 Gefallene gezählt und nur 40 gefangene Bolschewisten eingebracht werden konnten, an einem anderen Frontabschnitt 3500 tote Bolschewisten und nur 1700 Gefangene, spricht für sich.

Sowjetbotschaften — Spionage- und Mörderzentralen

Aufsehenerregende Entdeckungen bei der Untersuchung der Berliner Sowjetbotschaft und des Sowjetkonsulats in Paris

Berlin, 5. August. Schon wenige Tage nach Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Sowjetrußland erhielt die Reichsregierung Kenntnis davon, daß die Sowjetregierung eine Durchsuchung der deutschen Botschaft in Moskau unmittelbar nach der Abreise der deutschen diplomatischen Vertretung vorgenommen hatte. Aus diesem Grunde haben die zuständigen deutschen Stellen eine Untersuchung der ehemaligen sowjetischen Botschaften in Paris und Berlin durchgeführt.

Das Ergebnis der Untersuchung des Gebäudes der ehemaligen sowjetischen Botschaft in Paris, das zuletzt als Konsulat verwendet wurde, ist um so aufschlußreicher, wenn man berücksichtigt, daß die Mitglieder des Konsulats zeitlich in der Lage waren, in aller Ruhe alles wichtige Aktenmaterial zu vernichten und auch eine große Anzahl sonstiger Dinge noch vorher beiseite zu schaffen und dadurch den Blicken der Weltöffentlichkeit für immer zu entziehen.

Die Besichtigung gewährte einen aufschlußreichen Einblick in die Spionage- und Sabotagetätigkeit der GPU. in fremden Ländern und bestätigte erneut, daß die diplomatischen Vertretungen der Sowjetunion als Außenstellen der Komintern die Zentralen kriegshetzerischer und revolutionärer Umtriebe in den einzelnen Ländern sind.

Der vollkommen isolierte Flügel der Botschaft, in welchem sich die Diensträume der GPU. befanden, kann nur als technisch raffinierteste ausgestattete Verbrecher- und Mörderwerkstatt bezeichnet werden. Die Zugänge zu diesen ausgedehnten Räumlichkeiten sind einzeln durch schwere Panzertüren gesichert, so daß eine Oeffnung dieser Räume unter Einsatz technischer Spezialgeräte mehrere Stunden in Anspruch nahm. Schalldichte Mauern, schwere elektrisch zu bedienende Panzertüren, getarnte Beobachtungsluken und Schießscharten zu den Gängen und einzelnen Zimmern sowie als Kernstück ein elektrischer Verbrennungsofen mit einer Wanne zum Zerstückeln der Leichen bilden außer zahllosen Einbrecherwerkzeugen, Bohrmaschinen, Sauerstoffapparaten, Gasmasken, 20 Handschellen zum Fesseln und Giftampullen aller Art das Inventar.

Die neben umfangreichem funktechnischen Material vorgefundenen kompletten Sendeanlagen mit Zubehör und Ersatzteilen, darunter transportable Kofferapparate, Morsetaster, Verstärkeranlagen und Hunderte von Radioröhren sowie verschiedenartige Empfangsgeräte und Filmapparate beweisen, daß der gesamte diplomatische und konsularische Apparat der Sowjets in Paris für die Zwecke des Nachrichtendienstes eingerichtet war. Ferner wurden Zeitzünder und Zünderteile, Maschinengewehre und Maschinenpistolen, sechs Pistolen mit dazugehörigen Magazinen und über 3500 Schuß MG.-Munition sowie Koffer und sonstige Behälter mit hochexplosiven Sprengstoffen sichergestellt. In den Arbeitsräumen des früheren sowjetischen Militärattachés in Frankreich wurden außerdem Maschinengewehre und Pistolen, Sprengstoffe, Zigarren mit Sprenginhalt, Zeitzünder, mehrere Munitionskisten und sogar zwei Fallschirme beschlagnahmt.

Die in den Folterkammern der GPU.-Zentrale fest eingemauerten großen chemischen Oefen waren für die Verbrennung von Menschen hergerichtet. Es ist daher sicher, daß nicht nur der seinerzeit verschwundene Führer der russischen Emigration, General Miller, dort ermordet und seine Leiche verbrannt worden ist, sondern daß auch General Kutiepoff und andere Personen der sowjetischen Opposition in Frankreich auf diesem Wege beseitigt worden sind.

Die Untersuchung der sowjetischen Botschaft in Berlin ergab eine auffallende Aehnlichkeit mit den in Paris gewonnenen Eindrücken. Der Gesamtkomplex der Botschaft umfaßt weit über 100 Räume. Im dritten Stockwerk ist eine Flucht von Zimmern von den übrigen Teilen des Gebäudes durch ein starkes, im Gang eingefügtes Gitterwerk abgetrennt. Dieser abgeschlossene Teil enthält wiederum weitere Räumlichkeiten, die unter sich durch besonders starke Panzertüren isoliert sind. Die Fenster dieser Räume sind mit Panzerblenden verschließbar. Ganz offensichtlich handelt es sich hier um ein raffiniertes Spezialgefängnis, das die Bolschewisten brauchten, um sich unbequemer Mitwisser aus ihren eigenen Reihen zu entledigen. Die Einschläge von 25 Revolverschüssen an einer dieser Panzertüren sprechen dazu eine deutliche Sprache.

Der Eindruck einer vollständig ausgestatteten Verbrecherwerkstatt vervollkommnet sich bei der Besichtigung eines Zimmers, das als Dunkelkammer für photographische Arbeiten diente. Dort fanden sich gläserne Ampullen mit konzentrierter Salpetersäure, größere Hartgummirohre mit aufschraubbaren Deckeln, die zur Aufbewahrung von je fünf Giftampullen dienten, konzentrierte Schwefelsäure, konzentrierte Phosphorsäure und eine Menge weiterer Chemikalien, die zu phototechnischen Arbeiten in keiner Weise verwendet werden können. Weitere Räume sind mit den hastig abmontierten Anlagen von drahtlosen Sende- und Empfangsstationen versehen. Im Hofe der Botschaft wurde in einem Kraftwagen eine vollständige Sende- und Empfangsanlage festgestellt.

Bezeichnend für die Skrupellosigkeit, mit der in der sowjetrussischen Botschaft zu Werke gegangen wurde, ist ferner die Tatsache, daß in einem Keller unter verbrannten Papierresten zahlreiche Metallsiegel aufgefunden wurden, von denen z. B. einer den Aufdruck „Consulado de la Republica de Chile en Breslau“ enthielt. Die Bolschewisten bedienten sich der Insignien eines fremden Staates, um politische Fälschungen anzufertigen.

Man fand ferner Dum-Dum-Geschosse, Schweißbrenner mit den dazugehörigen Sauerstofflaschen, große Vorräte an Siegellack verschiedenster Sorten deutscher und ausländischer Herkunft, die dazu benutzt wurden, um wichtige Schriftstücke zu öffnen und nach ihrer „Prüfung“ wieder zu verschließen. Es versteht sich von selbst, daß auch die Sowjet-Handelsvertretung in der Lietzenburger Straße als Filiale der Sowjetbotschaft Unter den Linden ausgestattet war.

Devisenschieber en gros

Roosevelt und Sinowjew machen Spekulationsgeschäfte

Im Jahre 1935/1936 zog Franklin Delano Roosevelt alle Schleusen seiner Beredsamkeit; denn er wollte für die Periode 1937/1941 zum zweiten Male zum Präsidenten gewählt werden. Damals schob er die katastrophalen Mißerfolge seiner ersten Präsidentschaft nach echt demokratischer „Haltet-den-Dieb-Methode“ seinen Gegnern in die Schuhe und wetterte gewaltig über skrupellose Geschäftemacher, Geldwechsler und „Economic Royalists“ (Wirtschaftstyrannen). Da griff jemand, der nicht ganz so vergeßlich war, wie die große Masse der Roosevelt-Wiederwähler (bzw. nun bereits Wieder-wiederwähler) zu sein scheint, nach den älteren Jahrgängen der Zeitungen und schrieb in der „Chicago Tribune“ vom 6. Januar 1936 einen Leitartikel, in dem es heißt (s. auch unsere Meldung an anderer Stelle): „Er (Roosevelt) spricht von skrupellosen Geldwechslern und vergißt dabei ganz, daß er, als die Inflation rasend geworden war, ein Spekulant in deutscher Mark gewesen ist! Er spricht mit berechtigter Verachtung von den Manipulationen unehrlicher Spekulanten; er vergißt aber dabei ganz und gar, daß Prospekte, in denen Aktien angeboten wurden, vor wenigen Jahren noch seinen Namen trugen.“ So ungeheuerlich diese Feststellungen auch klingen, so wahr sind sie. Zwei Bekanntmachungen dienen als Beweis. Sie kennzeichnen Roosevelt, den derzeitigen Präsidenten der USA., als seinerzeitigen Präsidenten der „United European Investors, Limited“ (Vereinigte europäische Kapitalanleger-Gesellschaft), also eines Devisen-Geschäftsunternehmens.

Das erste Dokument ist eine 1922 wiederholt im „San Francisco Chronicle“ erschienene Anzeige, in der sich Präsident Roosevelt erbietet, für eine Million Reichsmark 200 Dollar zu zahlen. Das zweite, ebenfalls ein Inserat, erschien am 14. 9. 1922 auf Seite 31 der „New York Times“ und kündigt die Ausgabe von 600 Millionen Stammaktien im Werte von je 10 000 RM. an. In diesem Inserat ist auch ein Brief des nach Hamburg entsandten Vizepräsidenten und Aufsichtsratsvorsitzenden William Schall, eines der Kompagnons Roosevelts, wiedergegeben. Schall teilt darin mit: „Hier in Deutschland ist z. Z. großer Geld- und Kreditbedarf“ und versichert, man würde sein Geld in Deutschland nicht nur sicher und gut verzinslich, sondern auch zu hohem Rückzahlungskurs anlegen können. Wir können also feststellen, daß Franklin Delano Roosevelt, um seine eigenen Worte zu gebrauchen, „ein skrupelloser Geldwechsler“ war! Das unendliche Elend des deutschen Volkes, das in der Inflation um seine letzten Spargroschen gebracht wurde, war für Roosevelt eine Gelegenheit, um in echt demokratischer Weise aus dem Jammer und der Not, aus dem Leid und den Tränen eines 60-Millionen-Volkes ehrlicher und arbeitsamer Menschen Gold zu machen, Kapital zu schlagen, Zinsen und Profite zu ziehen; doch wir sind noch nicht fertig! Am 3. September 1936 warf der frühere Bundessenator James Reed in einer großen Versammlung in Portland (Maine) die Spekulations- und Devisengeschichte Roosevelts auf und sagte dabei zusammenfassend: „Was glauben Sie wohl, was mit einem Konzern geschieht, der deutsche Mark als Gegenwert für seine Aktien zu einer Zeit entgegennahm, wo die deutsche Mark so gut wie nichts mehr wert war? Natürlich mußte sich das Unvermeidliche ereignen. Nach meinen Informationen flog die Gesellschaft (Company) auf; aber was war das Ziel dieser Bankiers und Kapitalisten, die sich mit Herrn Roosevelt vereinigten? Was war das Ziel Roosevelts? Deutsches Eigentum billig aufzukaufen! Ja, die Gesellschaft nahm Verbindung mit einem deutschen Beirat auf, und die Anzeige (in der „New York Times“) sagt, daß die Kapitalien und Verbindungen der Gesellschaft diese in die Lage versetzten, attraktive und gesunde Kapitalanlagen zu sichern.“ Senator Reed warf also der Gesellschaft und besonders deren Präsidenten Roosevelt nicht mehr und nicht weniger als betrügerisches, mit einem für die Führung „gesunden Bankrott“ schließendes Geschäftsgebaren vor!

Wenngleich dies wohl vollauf genügen dürfte, um die Person und die moralische „Größe“ des Self-made-Moralpredigers, Sittlichkeitsapostels und Sicherheitskommissars für die grenzenlos gewordene „westliche Hemisphäre“ zu zeichnen, wollen wir es uns doch nicht versagen, hinter diese Charakterschilderung noch einen dicken roten Punkt zu setzen. Am 5. September 1936 erschien in der „Financial Post“ in Toronto (Kanada) ein hochinteressanter, „Zinovieff and Roosevelt in german Mark Deal“ („Sinowjew und Roosevelt bei Spekulationen mit deutscher Mark“) überschriebener Artikel: „Sinowjew, der Sowjetführer, kam vor vierzehn Jahren in das Büro der Maclean Publishing Company, um die Unterstützung der „Financial Post“ (also der berichtenden Zeitung!) für die United European Investors, Ltd., eine kanadische Gesellschaft mit dem Hauptbüro in Newyork-City, zu erlangen. Der Präsident dieser Gesellschaft war Franklin D. Roosevelt. Bei seinem Besuch wurde Herr Sinowjew von Martin Nordegg und dem verstorbenen Senator

Unser Tagesspiegel

In Juli versenkte die deutsche Waffe 407 600 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes.

Südostwärts Smolensk wurde der Durchbruchsraum erweitert.

Ein Ausbruchsversuch der Sowjets in der Ukraine scheiterte blutig.

Nunmehr wurden auch eingesetzte unausgebildete Bolschewisten in Zivil gefangengenommen.

Bei Durchsuchung der Berliner Sowjetbotschaft und des Sowjetkonsulats in Paris entpuppten sich die diplomatischen Vertretungen als bolschewistische Spionage- und Mörderzentralen.

Aus Roosevelts Vergangenheit werden sensationelle Enthüllungen über die Devisenschiebungen des jetzigen USA.-Präsidenten veröffentlicht.

England und USA. provozieren weiterhin Japan im Fernen Osten.

Soeben erlassene Richtlinien regeln die Erstattung von Luftschutzaufwendungen durch das Reich.

Neue Verordnungsmaßnahmen an den Beleuchtungsvorschriften für Fahrzeuge treten am 15. August in Kraft.

Andrew Haydon, einem Rechtsanwalt aus Ottawa und damals ersten Organisator der Liberalen Partei, begleitet. Der Plan der United European Investors ging dahin, in den Vereinigten Staaten und in Kanada 60 000 Vorzugsaktien zu acht Prozent und zum Pariwert von einem Dollar sowie 60 000 Stammaktien zu einem Pariwert von 10 000 Mark zu verkaufen. Die Vorzugsaktien sollten für amerikanische und kanadische Dollar verkauft, und die Stammaktien sollten gegen die Milliarden deutscher Papiermark, die sich in den USA. und Kanada befanden, eingetauscht werden. Die somit von der Gesellschaft aufgebrachten Markbeträge sollten nach Deutschland gebracht und dort in Grundeigentum, Aktien und andern sich trotz der Inflation haltenden Werten angelegt werden. In den Prospekten (siehe Inserat in der „New York Times"), wurde geschildert, daß in „Deutschland gegenwärtig eine große Nachfrage nach Geld und Kredit ist, und daß man gesunde und attraktive Kapitalanlagen zu Preisen erlangen könne, die ansehnliche Profite sicherstellen". (Das ist aus dem im Inserat veröffentlichten Brief des Bankiers Schall entnommen.) Senator Andrew Haydon war ein Direktor, und seine Firma McGiverin, Haydon and Ebbs, Ottawa, waren die kanadischen Finanzberater der Gesellschaft.

Im Dezember 1922 gab Herr Roosevelt bekannt, daß die erste 100-Millionen-Investierung in Deutschland in Form eines Ankaufs von 19 — mit Ausnahme von einer — an der Börse gehandelten Aktien getätigt worden sei. Die Aktien kosteten 15 000 Dollar. Von späteren Investierungen (Kapitalanlagen) ist in Kanada nichts bekannt geworden, und die Gesellschaft veröffentlichte am 31 .März 1927 ihren letzten Jahresbericht. Sinowjew war ein begeisterter Anhänger dieses Planes. Sinowjew, dessen wirklicher Name Apfelbaum gewesen ist, war durch seine revolutionäre Tätigkeit mit Lenin und Trotzki verbunden.

Diesem in nüchternem Geschäftsstil gegebenen Bericht des Torontoer Wirtschaftsblattes ist nichts hinzuzufügen. Vielleicht ist mit diesen Betrachtungen der letzte und tiefste Grund aufgezeigt, warum das nationalsozialistische Deutschland Herrn Roosevelt, gestern Mitarbeiter Sinowjews, heute Freund Stalins, so außerordentlich unsympathisch und verabscheuungswürdig erscheint. Bei uns sperrt man ja „skrupellose Geldwechsler" und „unehrliche Spekulanten" mitsamt ihren bolschewistischen Geschäftspartnern ein; in der „westlichen Hemisphäre" aber herrscht „Freiheit" und „Demokratie", und liegt das Land der wirklich unbegrenzten Möglichkeiten!

Sowjetische Flintenweiber

PK. . . ., 5. August. Eine der vielen Seltsamkeiten des Ostkrieges ist die, daß den deutschen Soldaten zum ersten Male Frauen mit der Waffe in der Hand gegenübertreten. Beim Bunkerkrieg in der Stalin-Linie tauchten sie zum ersten Male im Kampfbild auf. Seitdem begegnen wir diesen bewaffneten Kommunistenweibern zu vielen Hunderten, Mannweibern, mit derben, gemeinen Gesichtern, auf denen deutlich das Verbrechen und Laster geschrieben steht. Hin und wieder trifft man auf kleine, fast zierlich gebaute Personen, denen man kaum zutraut, daß sie Hunderte von Kilometern marschiert sind oder daß sie in der Lage wären, mit einem Gewehr umzugehen; aber auf ihren Gesichtern liegt ein fanatischer Zug. Studentinnen sind darunter, oft erst 18 oder 20 Jahre alt.

Es ist den bolschewistischen Streiterinnen deutlich anzumerken, daß ihnen das Soldatenleben schlecht bekommt. Apathisch trotten diese Weibsbilder in die Gefangenschaft, ungepflegt und verlaust, nur noch Zerrbilder fraulicher Erscheinungen. Im Gefangenenlager von Newel, in dem 14 000 gefangene Sowjets liegen, gibt es eine eigene Abteilung für Flintenweiber. Rötlich-blonde Slawinnen, Halbmongolinnen, bäuerliche Typen und Intellektuelle durcheinander. Hier trifft man wieder auf jene Genossin Ilowna Bleschkowaja, die von uns inmitten eines bolschewistischen Soldatenhaufens, nur notdürftig bekleidet, überrascht worden war. Bei Berikowo war eine größere Anzahl weiterer Bolschewistinnen in Gefangenschaft geraten. Interessant war die Aussage einer dieser Frauen, die vor sechs Monaten zunächst als Krankenschwester eingezogen wurde. Dann wurde sie angeblich gegen ihren Willen am MG. ausgebildet und einem Truppenteil zugewiesen. Auch sie bestätigt, nicht nur zu militärischen „Aufgaben" herangezogen worden zu sein.

Es gibt bestienhafte Geschöpfe unter diesen Weibern. In einem Dorf hinter der Düna hatte sich ein Flintenweib auf dem Dachboden eines Bauernhauses versteckt, es wartete ab, bis die deutschen Truppen den Ort durchschritten hatten, und schoß dann mit einem MG. unter die Bauern, die den deutschen Soldaten Wasser gereicht hatten. Bei Newel machte eine bolschewistische motorisierte Kolonne von 70 Fahrzeugen den Versuch, die deutsche Umklammerung zu sprengen. Als das Unternehmen mißlang, sprang aus dem vordersten Wagen eine Bolschewistin, hob die Hände, wie um sich zu ergeben, schoß aber, als sich ein Landser näherte. Zum Glück war ein Infanterist in der Nähe, der dieses Scheusal sofort erledigte.

Scheußlicher Geiselmord in Reval

Helsinki, 5. August. In der Stadt Reval hat sich ein scheußlicher Geiselmord abgespielt, dem 20 estnische Frauen zum Opfer fielen. Ein höherer bolschewistischer Offizier war nachts auf der Straße erschossen worden, Als es nicht gelang, die Täter zu entdecken, wurden 20 Frauen aus angesehenen Revaler Familien auf dem Hauptplatz vollkommen entkleidet. Dann wurden sie so gefesselt, daß sie sich nicht rühren konnten und nebeneinander in einem Abstand von zwei Meter an Pfähle gebunden. Dann erhielt jede von ihnen eine abgezogene Handgranate so um den Hals gelegt, daß sie gerade vor der Brust hing. Die Bevölkerung der Stadt war aufgefordert worden, der Hinrichtung beizuwohnen.

London „verschenkt" die Dardanellen

Europa wird großzügig verteilt – Besorgnisse in Ankara

Stockholm, 5. August. (BZ.-Eigenbericht.) **Sensationelle Enthüllungen über die englischen Versprechungen an die Sowjets meldet „Stockholms Tidningen" aus Ankara. Nach zuverlässigen Angaben seien Uebereinkünfte getroffen zwischen England und Moskau, wonach die Sowjetunion unter der Voraussetzung eines englisch-sowjetischen Sieges — nicht nur weitgehende Handlungsfreiheit in Mittel- und Osteuropa zugesichert erhalten habe, sondern auch das Versprechen, daß die Sowjetwünsche in Bezug auf die Kontrolle über die Dardanellen und den Bosporus von der englischen Regierung gutgeheißen werden.**

Die Sowjetunterhändler haben sich der schwedischen Darstellung zufolge auf die Versprechungen gestützt, die das zaristische Rußland im Weltkriege von den Alliierten erhielt. Sie machten geltend, daß die Sowjetunion heute nicht mit weniger zufrieden sein könne als was dem kaiserlichen Rußland verheißen worden sei. Als Gegenleistung verpflichtete sich die Sowjetunion England bei der Verteidigung des Nahen Ostens zu unterstützen und auch sonst in jeder Weise behilflich zu sein, um die Regierungen in Ankara und Teheran zur Bewilligung des Transits von Kriegsmaterial zu bestimmen. Die schwedische Meldung aus Ankara schließt: „Man unterstreicht in politischen Kreisen, daß die intime Zusammenarbeit zwischen England und der Sowjetunion auf diesem Gebiete, besonders was die Frage der Meerengen betrifft, für die Türkei ein schwer lösbares Problem aufrollt."

Eine Meldung aus Istanbul bestätigt, in welchem Maße die türkische öffentliche Meinung beunruhigt sei insbesondere durch den „Times"-Artikel, der eine Sowjetvorherrschaft in Osteuropa in Aussicht nahm. Diese Aeußerungen hätten in maßgebenden Istanbuler Kreisen Entsetzen hervorgerufen. Es werde erklärt, daß kein größerer Schaden für die englische Sache denkbar gewesen sei als dieser „Times"-Artikel. Es werde die Frage aufgeworfen, ob England die Türkei wirklich an Moskau ausliefern und die dem zaristischen Rußland gegebenen Garantien in Bezug auf die Dardanellen wieder beleben wolle.

Englands Kriegshetze in Fernost

Britisches Geschwader in der Siam-Bucht – Japanische Feststellungen

hw. Stockholm, 5. August. (BZ.-Eigenbericht.) **England geht Japan gegenüber von den Drohungen zur offenen Provokation über. Es glaubt wohl gerade jetzt noch die Doppeldrohung USA.-UdSSR. gegen Japan ausspielen und seine eigene Ohnmacht hinter den Verbündeten sowie hinter Demonstrationen verstecken zu können. Nach den wie üblich vorbereiteten australischen Drohungen und Herausforderungen der letzten Tage hat jetzt die englische Presse zur offenen Pressionstaktik gegen Japan aufgerufen. Das Reuterbüro verbreitet ohne Dementi, also praktisch bestätigend, eine Meldung der japanischen Agentur Domei, wonach ein englisches Geschwader in der Siam-Bucht gesichtet worden sei, zu dem auch das Schlachtschiff „Warspite" gehöre. In einer Reuter-Meldung aus Saigon muß zugegeben werden, daß Stadt und Hafen vollkommen ruhig sind und daß die japanischen Truppen eine vorbildliche Haltung zeigen.**

Während die Teilnahme Japans an der Verteidigung Indochinas von der englischen Presse nach Möglichkeit bagatellisiert wurde, läßt jetzt auf einmal die Londoner Presse, durch die USA.-Politik ermuntert und im Anschluß an die australischen Herausforderungen sowie vermutlich zur Unterstützung der Flottendemonstration, ihre Breitseiten gegen Japan poltern. Sie fordert, daß „mit Festigkeit" gegen Japan gehandelt werden müsse. Die „Times" beglückwünscht Roosevelt zu den gegen Japan ergriffenen Restriktionen. Die Stunde der Warnungen sei jetzt vorüber. Die „Times" begrüßt natürlich im Anschluß an die Benzinsperre besonders die Warnung Sumner Welles an Vichy. Der „Daily Telegraph" verdeckt die englischen und amerikanischen Pläne, indem er dem Japaner Angriffsabsichten unterstellt, natürlich ohne sich die Mühe einer Begründung zu machen: Wenn japanische Streitkräfte von Indochina nach Norden vordringen würden, so käme die Burmastraße in ihre Reichweite, und das würde eine Bedrohung darstellen gegen Verbindungslinien, die ebenso notwendig seien für die Vereinigte Staaten (!) wie für das englische Empire.

In Singapore haben die Engländer, wie sie selber melden, vermehrte militärische Maßnahmen ergriffen. Englische und indische Truppen sowie Luftwaffenverstärkungen seien eingetroffen. In Brisbane, einem der größten australischen Häfen an der Ostküste in bedenklicher Nähe Neukaledoniens (franz.), seien zwei 9000-Tonnen-Kreuzer aus USA. „auf Uebungsfahrt" eingetroffen, darunter der moderne Kreuzer „Salt Lake City". Im englischen Unterhaus verlangt eine Anzahl von Abgeordneten, es müsse unbedingt sichergestellt werden, daß Japan kein Oel mehr bekomme.

Japan verschärft die Ausfuhr-Einschränkung

Tokio, 5. August. Das japanische Kabinett beschloß im Hinblick auf die Einfrierungsmaßnahmen der USA. und Englands die bereits bestehende Exporteinschränkung zu verschärfen und die Exportkontrollstellen zu ermächtigen, die nicht mehr zu exportierenden Waren aufzukaufen. Zur Kompensation der entstehenden Verluste wurden 50 Millionen Yen zur Verfügung gestellt.

Der einflußreiche japanische Universitätsprofessor Nakano erklärt in einem vielbeachteten Artikel unter der Ueberschrift „Entschlossenheit der Nation" in der Zeitung „Jomiuri Schimbun", daß die japanische Nation dem englisch-nordamerikanischen Druck, die unbedingte Entschlossenheit entgegenstelle, die Ehre des Volkes zu verteidigen, um die englisch-nordamerikanischen Weltherrschaftsbestrebungen zu zertrümmern. Für das Ziel der Errichtung eines einheitlichen Groß-Ostasien würde auch der letzte Japaner sein Leben opfern.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 5. August. **Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika hat der Feind an der Tobruk-Front einen heftigen Angriff gegen unsere Stellungen unternommen. Im Gegenangriff haben deutsche Abteilungen ihn mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht. An die hundert englischer Toter blieben auf dem Kampfplatz. Deutsche Flugzeuge haben an dem Unternehmen teilgenommen und die feindlichen Artilleriestellungen wirksam bombardiert. An der Front von Sollum Tätigkeit der vorgeschobenen Posten. Feindliche Flugzeuge haben Derna bombardiert und die Kirche und das Kolonialhospital zerstört. Es gab einen Toten und vier Verwundete unter den Hospitalinsassen. In Ostafrika haben drei feindliche Flugzeuge erfolglos den Stützpunkt von Uolchefit bombardiert. Eine feindliche Abteilung, die sich unseren Stellungen im Abschnitt Culguabert zu nähern versuchte, wurde von dem sofortigen Eingreifen unserer Besatzung zersprengt und in die Flucht geschlagen. Ein britisches Flugzeug hat aus großer Höhe eine Bombe und Brandplättchen auf einen kleinen ländlichen Ort Siziliens abgeworfen, ohne daß es Opfer oder Schäden gab. Im Mittelmeer hat eines unserer U-Boote unter dem Befehl des Kapitänleutnants Ludovico Grion einen feindlichen Tanker von 11 600 BRT. versenkt, der auf der Fahrt nach Tobruk begriffen war. Ebenfalls im Mittelmeer hat eines unserer U-Boote ein Sunderland-Flugzeug mit Maschinengewehrfeuer abgeschossen. Die feindliche Besatzung wurde gefangengenommen."**

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag (nur in einem Teil unserer gestrigen Ausgabe veröffentlicht) hat folgenden Wortlaut: Der Flottenstützpunkt Malta ist erneut von Verbänden unserer Luftwaffe bombardiert worden. Einige feindliche Flugzeuge haben die Flugplätze von Catania und Reggio Calabria mit MG.-Feuer belegt. Es gab einige Verwundete und leichte Schäden. In Nordafrika erhebliche Tätigkeit von vorgeschobenen Posten an der Tobrukfront. Eine feindliche motorisierte Gruppe, die versuchte, sich unseren Stellungen zu nähern, wurde durch Artilleriefeuer zersprengt. Es wurden einige Gefangene gemacht. Englische Flugzeuge warfen auf Orte der Cyrenaika und Tripolitaniens Bomben und Splitterbomben ab, die drei Tote und etwa zehn Verwundete zur Folge hatten. Flugzeugverbände der Achse haben befestigte Stellungen, Bodenabwehrstellungen, Lager und Kais von Tobruk bombardiert und Brände hervorgerufen. Sie erzielten weiter Volltreffer auf die Bahnanlagen von Marsa Matruk und auf feindliche Schiffe nordwestlich von Marsa Matruk, wo zwei Zerstörer getroffen wurden. Die gleichen Verbände haben vier englische Jagdflugzeuge brennend zum Absturz gebracht. Eines unserer im Atlantik operierenden U-Boote ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt. Das englische U-Boot „Cachalot" von 1500 Tonnen wurde von einem Torpedoboot unter dem Befehl von Leutnant zur See der Reserve Gino Rosica gerammt und in zwei Teile auseinandergerissen. 91 Mann der Besatzung wurden gerettet und gefangengenommen. In Ostafrika sind einige Abteilungen unserer Truppen im Abschnitt von Gondar kühn in die vorgeschobenen feindlichen Stellungen eingedrungen, wo sie Waffen erbeuteten und dem Gegner Verluste zufügten.

Hervorragende Leistungen deutscher Flieger

Berlin, 5. August. Bei einem Angriff eines sowjetischen Gegners auf ein deutsches Kampfflugzeug wurde das feindliche Jagdflugzeug vom Bordschützen der Ju 88 in Brand geschossen. Der sowjetische Jäger zerstörte im Absturz von hinten das Seiten- und Höhenleitwerk des deutschen Kampfflugzeuges. Trotzdem gelang es der mutigen Besatzung, das Flugzeug noch glatt zu landen. Dies ist ein erneutes Beispiel für die hervorragende Qualität der deutschen Flugzeuge, die trotz stärkster Behinderung durch die angerichteten Zerstörungen noch flug- bzw. landefähig sind, und gleichzeitig für das Können des Flugzeugführers, der vermöge seiner hervorragenden Ausbildung in der Lage ist, auch eine so schwer beschädigte Maschine noch glatt zu landen, ohne daß die Besatzung irgendwelchen Schaden genommen hätte.

Die Besatzung eines deutschen Seeaufklärungsflugzeuges zeichnete sich an der Ostfront durch hervorragende Kaltblütigkeit aus. Die beiden deutschen Unteroffiziere beobachteten drei Besatzungsmitglieder eines notgelandeten Kampfflugzeuges, die in einem Schlauchboot auf dem Ilmen-See trieben. Trotz starken Beschusses durch die Bolschewisten landete das Seeaufklärungsflugzeug auf dem See, übernahm die drei Flieger aus dem Schlauchboot und brachte sie wohlbehalten zum Ausgangshafen zurück.

Oslo, 5. August. Vereinzelte britische Flugzeuge versuchten in der Nacht zum 5. August die norwegische Küste anzufliegen. Gutliegendes Flakfeuer zwang die Briten zum Abdrehen, bevor sie das Küstengebiet erreichen konnten. Dabei schoß deutsche Marineartillerie zwei britische Flugzeuge ab.

„Mutige Männer" und Chirurgen

„Sunday Chronicle" erklärt das Wunder der deutschen Erfolge

Die Engländer fahren fort, sich über Mut, Tapferkeit und Ausdauer der deutschen Soldaten den Kopf zu zerbrechen. Sie können sich einfach nicht vorstellen, daß Leistungen, wie sie das deutsche Heer vollbringt, ohne Hexerei zugehen. Wir erinnern an die englischen Märchen über „künstliche Menschen" am Steuer deutscher Bombenflugzeuge, oder (während des Kreta-Feldzuges) an die Behauptungen über geheimnisvolle „Drogen", die die Leistungsfähigkeit der deutschen Soldaten ins Uebernatürliche steigerten. Aber was sind schon Roboter und Tabletten! Die „Sunday Chronicle" weiß jetzt ganz genau, wie man in Deutschland „mutige Männer" macht: nämlich auf operativem Wege. Deutsche Chirurgen in Leipzig vollbringen laut „Sunday Chronicle" dieses Wunderwerk. Sie trennen die „Furchtzentren" in den vorderen Gehirnwindungen von den weiter hinten liegenden „Empfindungszentren". Ein Einschnitt in der Schläfengegend, und die Operation ist geschehen! Ja, die Deutschen sind schon Teufelskerle, sie bringen alles fertig! Besagter Chirurg würde zur Abwechslung sicher gern einmal einen Engländer unter Messer nehmen, um festzustellen, ob in dessen Gehirn Einbildungskraft und Vernunft noch in irgendeiner Beziehung zueinander stehen, oder ob er bereits an Gehirnaufweichung leidet!

„Versailler Vertrag zu anständig"

Washington, 5. August. Im Verlauf der Senatsdebatte über die Dienstzeitverlängerung für die USA.-Armee wies der republikanische Senator Nye darauf hin, daß einige britische Staatsmänner persönlich zugegeben hätten, der jetzige Krieg sei das Resultat der britischen Politik nach dem Weltkrieg und dem Versailler Vertrag. Demgegenüber benutzte der demokratische Senator Lee die Gelegenheit zu neuer unverschämter Hetze gegen das Reich, indem er meinte, der Versailler Vertrag sei zu anständig gewesen. Die USA. hätten einen Fehler begangen, als sie nach dem Weltkrieg nicht ganz Deutschland besetzten. Nach dem jetzigen Krieg müsse Deutschland zerstückelt werden.

Beginn des studentischen Rüstungseinsatzes

Berlin, 5. August. Mit Beginn der Ferien an den deutschen Hoch- und Fachschulen hat der Großeinsatz der noch in der Heimat befindlichen Studenten und aller Studentinnen in der Rüstungsindustrie seinen Anfang genommen. Rund 10 000 Studenten und Studentinnen sind von der Reichsstudentenführung zur Arbeit in Rüstungsbetrieben eingesetzt worden. Mehrere tausend Studentinnen leisten ihren pflichtmäßigen Fabrikdienst in Form der Arbeitsplatzablösung für eine erholungsbedürftige Arbeiterin. Einschließlich Facheinsatz Ost und Einsatz West stehen in diesen Ferien 20 000 Studenten und Studentinnen in volkspolitischen wichtigen Einsätzen der Heimatfront.

Wichtiges kurz gesagt

Enorme Steigerung der britischen Schuldenlast. Laut „Journal of Commerce" hat die kurzfristige Verschuldung der britischen Regierung seit Kriegsanfang von 1167 auf 3062 Millionen Pfund zugenommen.

Englisches Opium: „Nach Kriegsende". Im britischen Oberhaus wurde ein Gesetz in Vorschlag gebracht, das die Vertagung der Wahlen in Indien und Burma vorsieht und die englischen Gouverneure ermächtigt, die dortigen Mandate bis zu einem Jahr nach Kriegsende zu verlängern.

Auch eine Folge der Kriegshetze in USA. Das USA.-Repräsentantenhaus nahm ein neues Steuergesetz über 3,2 Milliarden Dollar für das kommende Haushaltsjahr an. Die Steuern des Mittelstandes werden dadurch nahezu verdreifacht.

Gegen die Schwarze Liste der USA. Die Tatsache, daß die Schwarze Liste der USA. auch rein brasilianische Firmen ächtet, ruft in brasilianischen Handelskreisen Bestürzung hervor. Die Blätter veröffentlichen das Protesttelegramm einer brasilianischen Firma an die USA.-Botschaft in Rio de Janeiro. Die Firma behalte sich Schadenersatzansprüche in voller Höhe an die für die Schwarze Liste zuständige USA.-Behörde vor.

Roosevelts Belohnung für Bolivien. In La Paz hat die Zeitung „Razon" mitgeteilt, daß die nordamerikanische Ein- und Ausfuhrbank das Ansuchen der bolivianischen Regierung um einen Kredit in Höhe von 36 Millionen Dollar in Kürze günstig bescheiden werde. Zweifellos belohnt USA. auf diese Weise die Haltung der bolivianischen Regierung, die sich bei Durchführung der Pläne Roosevelts gegen das Deutschtum in Südamerika den Washingtoner Wünschen und Forderungen so besonders willfährig erwies.

Im kubanischen Senat kam es zu einem regelrechten Faustkampf, der möglicherweise zu einer Auflösung des Parlaments führen kann. Bei dem Handgemenge hatte der Nationalist Ilias seinen Oppositionsgegner Ochoa so heftig angegriffen, daß dieser mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Zwanzig Senatoren, einschließlich des Premierministers, haben an dem Handgemenge teilgenommen.

Rund um die Welt

Zwei Jungen verbrannt

Berlin, 5. August. In dem Kreisort Redenhausen ereignete sich ein Brandunglück. Drei Knaben spielten in einem Taubenschlag, als plötzlich in der mit Heu gefüllten Scheune Feuer ausbrach, das sich schnell verbreitete. Während ein Junge sich retten konnte, fand man die beiden anderen, zwei sechs und elf Jahre alte Brüder, nur noch als verkohlte Leichen auf.

An der Strahlenpilzkrankheit ist jetzt ein 19jähriges Mädchen aus Bayern gestorben. Sie hatte vor mehreren Jahren gedankenlos einen Strohhalm in den Mund genommen. Dadurch erkrankte das Mädchen an einer Strahlenpilzinfektion so schwer, daß es jetzt nach jahrelangem Krankenlager starb.

Von niederrollendem Stein erdrückt. Ein 11jähriger Junge aus Grafling (Niederbayern) löste beim Pflücken von Himbeeren einen etwa drei Zentner schweren Stein aus, auf dem er stand. Er verlor dadurch das Gleichgewicht und fiel die Böschung hinab. Der schwere Stein kollerte nach und erdrückte den Knaben am Fuße der Böschung.

Elektrischer Strom tötete 11jährigen Jungen. Auf einem Hofe bei Tondern fingerte der 11 Jahre alte Sohn des Futtermeisters an der Leitung der Melkmaschine herum. Plötzlich brach er mit einem Schrei zusammen; auch die 28 Milchkühe erlitten einen schweren Schlag, der sie vorübergehend betäubte. Während sich die Tiere bald erholten, waren Wiederbelebungsversuche bei dem Jungen ohne Erfolg.

Von einer Feldbahn überfahren. Auf einer Baustelle in Mülheim-Heißen versuchte ein Arbeiter auf die Feldbahn aufzuspringen. Dabei rutschte er ab und geriet unter den Zug. Er war sofort tot.

Wespennest verursachte Hofbrand. In der Nähe von Hadersleben in Nordschleswig wollte der Sohn eines Landmannes ein Wespennest, das sich an einer Scheunenwand befand, ausbrennen. Dabei geriet die Scheune in Brand und steckte sämtliche Wirtschaftsgebäude an. Der Schaden ist beträchtlich, jedoch konnte das Wohnhaus gerettet werden.

Der USA.-Präsident war Inflationsmark-Schieber

Schmutzige Finanzmanöver Franklin Roosevelts / Er betrog Deutsche und Amerikaner

Berlin, 5. August. **Der derzeitige Präsident der USA., Franklin Roosevelt, ist durch sensationelle Enthüllungen über betrügerische Finanzgeschäfte neuerlich auf das schwerste vor aller Welt kompromittiert. Vor genau 20 Jahren hat der Mann, der seit acht Jahren Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika ist, die Inflation in Deutschland an der Spitze einer jüdischen Finanzgruppe in Kanada zu schmutzigen und betrügerischen Geldgeschäften ausgenutzt, und nicht nur deutsche, sondern auch seine amerikanischen Mitbürger in der skrupellosesten Weise ausgebeutet. Diese Methoden des schon damals auf das engste mit jüdischen Ausbeuterbanden zusammenarbeitenden Präsidenten werfen ein mehr als bezeichnendes Licht auf den Mann, der im Jahre 1920 als Kandidat für die Vizepräsidentschaft durchfiel, seine politische Laufbahn begrub, jedoch auf seltsamen Umwegen im Jahre 1932 in das Weiße Haus einzog.**

Im Jahre 1922 wurde in Kanada die eingetragene Gesellschaft „United European Investors Ltd." gegründet. F. D. Roosevelt wurde ihr Präsident. Am 12. Oktober 1922 erschien in der Zeitung „San Francisko Chronicle" im Zusammenhang mit der Gründung der United European Investors Ltd. folgende Anzeige:

> **„Die neue Gesellschaft wurde ausdrücklich gegründet, um die Tatsache auszunutzen, daß die Mark, wenn sie mit Dollars gekauft wird, sehr billig ist. Die Gesellschaft wird diese Mark entweder in Deutschland oder in deutschen Werten anlegen. Die Gesellschaft wird aus den in Deutschland bestehenden Bedingungen Nutzen ziehen. In Anbetracht der hohen Verantwortlichkeit und des Charakters des Mannes, der hinter der Gesellschaft steht (gemeint ist Franklin D. Roosevelt) hat Karl Offer es unternommen, als ihr Vertreter in San Franzisco zu arbeiten. Die ersten Rothschilds wurden dadurch reich, daß sie heruntergewirtschaftete Währungen von zusammengebrochenen Nationen aufkauften."**

Am 22. Oktober 1922 boten die Agenturen der United European Investors Ltd. in allen Zeitungen eine Million Mark für 200 Dollars. Am 29. Oktober 1922, eine Woche später, boten die gleichen Agenturen eine Million Mark für 100 Dollars, und am 5. November 1922 erschien in „San Franzisco Chronicle" in großer Aufmachung folgende Anzeige:

> **„Deutsche Mark wird gekauft oder verkauft gegen Kasse oder monatliche Raten. Wir bieten für eine Million Mark 75 Dollar. Falls Sie welche besitzen, verkaufen Sie sie. Verdienen Sie sich große Dividenden durch die „United European Investors Ltd. Franklin D. Roosevelt, Präsident."**

Die Mitbürger des derzeitigen Präsidenten der Vereinigten Staaten, die auf Grund der ersten Aufforderung Roosevelts am 22. Oktober eine Million Papiermark für 200 Dollar kauften, hatten bis zum 5. 11. 1922 innerhalb von zwei Wochen bereits 125 Dollar verloren. Am 15. Dezember 1922 veröffentlichte F. D. Roosevelt in der „New York Times" einen Artikel über die Aufgaben und Geschäftspraxis der United European Investors Ltd.; u. a. heißt es dort wörtlich: „Selbst wenn die Mark ganz und gar verschwinden sollte, wird ein entsprechender Teil an den Gesellschaften oder an dem Eigentum (in Deutschland), in das die Dollars investiert wurden, unter allen Umständen den Verkäufern von Dollars gehören."

So also sieht der Mann aus, der im Verein mit Juden und Freimaurern sein Land in den Krieg gegen Europa treiben will. Hier hat er sich entlarvt als ein Schieber und Geschäftemacher allerübelster Sorte, der in frivoler Arroganz seine schmutzigen Manipulationen mit denen der Rothschildts vergleicht, jener jüdischen Halsabschneider, die durch blutige Geschäfte mit dem Tod ein Riesenkapital ergaunerten. Zu dieser Sorte verkommener Spekulanten und Betrüger zählte sich auch der heutige Präsident der USA. Wir begreifen jetzt erst den wahren Sinn jener pathetischen Erklärung der Frau Roosevelt, die Mitte Mai dieses Jahres vor Pressevertretern in Washington äußerte, „die Welt, in der Hitler siegreich sei, sei nicht die Art Welt, in der sie und ihre Söhne leben wollten". Gewiß, in eine Welt der Sauberkeit und des politischen und geschäftlichen Anstandes passen die Roosevelts nicht hinein! Da ist kein Platz für Finanzmanöver zum Nachteil anderer Länder und zum Schaden der eigenen Mitbürger. Da ist auch kein Platz für Dokumentenfälschungen, durch die andere Völker verhetzt werden sollen. Die Roosevelts fühlen sich nur wohl in der stickigen Luft der Wallstreet, im trauten Verein mit jüdischen Spekulanten und verkommenen Schiebern. Das ist ihre Welt, wie die Präsidentin selbst zugegeben hat. Und auch nur in solchem Sumpf gedeiht jene bigotte Heuchelei, die sich anmaßt, andere Völker zu bevormunden und ihnen moralische und politische Vorschriften machen zu wollen, wie wir das bei jenen Kriegstreibern in USA. jetzt Tag für Tag erleben.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1940: Preisliste Nr. 9.

Amtliche Bekanntmachungen

Anordnung über die Festsetzung von Verbraucherhöchstpreisen für Zucht- und Nutzgeflügel und Bruteier.

Vom 17. Juli 1941.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplans — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 (RGBl. I S. 927) und der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 (RA. Nr. 291) wird für das Gebiet der Provinz Hannover einschließlich des Braunschweigischen Amtsgerichtsbezirks Thedinghausen angeordnet:

I. Hühner.

§ 1

(1) Für bruttaugliche Eier aus anerkannten Vermehrungszuchten beträgt der Verbraucherhöchstpreis frei Käufer einschließlich Verpackung höchstens 0,20 RM je Ei.

(2) Für bruttaugliche Eier aus anerkannten Bruteierlieferungsbetrieben beträgt der Verbraucherpreis frei Käufer einschließlich Verpackung höchstens 0,18 RM je Ei.

(3) Im übrigen gelten die Bestimmungen der vom Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter e. V. mit Genehmigung des Reichskommissars für die Preisbildung vorgeschriebenen Bruteierkaufverträge.

§ 2

(1) Die Verbraucherhöchstpreise für Küken betragen je Stück für Tiere

im Alter von:	ohne Geschlechtsgarantie aus anerkannten Vermehrungszuchten RM	aus Brütereien RM	mit 90 v. H. oder mehr Geschlechtsgarantie für weibliche Tiere aus anerkannten Vermehrungszuchten RM	aus Brütereien RM
1 bis 6 Tagen	0,60	0,55	1,20	1,10
üb. 6 Tg. bis 2 Wochen	0,70	0,65	1,40	1,30
üb. 2 W. bis 3 Wochen	0,80	0,75	1,60	1,50
üb. 3 W. bis 4 Wochen	0,90	0,85	1,80	1,70
üb. 4 W. bis 5 Wochen	1,—	0,95	2,—	1,90
üb. 5 W. bis 6 Wochen	1,15	1,10	2,30	2,20
üb. 6 W. bis 7 Wochen	1,30	1,25	2,60	2,50

(2) Für „Rote Rhodeländer" und „Weiße Wyandottes" ist ein Aufschlag bis zu 0,10 RM je Küken gestattet.

(3) Wenn nach Vorschriften der Landesbauernschaften Küken gekennzeichnet sind, ist ein Aufschlag von 0,5 RM je Küken zulässig.

(4) Für Küken, die nach dem 30. April schlüpfen, ermäßigen sich die Höchstpreise:

a) für Küken ohne Geschlechtsgarantie um 0,10 RM je Stück;

b) für Küken mit 90 v. H. oder mehr Geschlechtsgarantie um 0,20 RM je Stück.

(5) Werden Küken mit einer geringeren Geschlechtsgarantie für weibliche Tiere als 90 v. H. veräußert, so ermäßigen sich die Höchstpreise um den gleichen Prozentsatz, um den die Geschlechtsgarantie unter 90 v. H. liegt.

(3. B. 4 Wochen alte Küken mit 90 v. H. Geschlechtsgarantie kosten höchstens 2 RM; 4 Wochen alte Küken mit 80 v. H. Geschlechtsgarantie kosten höchstens 1,80 RM je Stück.)

§ 3

(1) Die Verbraucherhöchstpreise für Junghähnchen für Mastzwecke betragen je Stück für Tiere im Alter von:

	RM
1 bis 3 Tagen	0,10
4 Tage bis 2 Wochen	0,25
über 2 Wochen bis 4 Wochen	0,40
über 4 Wochen bis 6 Wochen	0,50

(2) Aeltere Tiere sind als Schlachthähnchen nach Gewicht zu den in meiner Anordnung über Schlachtgeflügel festgesetzten Preisen abzugeben.

§ 4

(1) Die Verbraucherhöchstpreise für Junghennen betragen je Stück für Tiere im Alter von:

	RM
7 Wochen (Mindestgewicht 350 g)	2,80
8 Wochen (Mindestgewicht 400 g)	3,—
9 Wochen (Mindestgewicht 450 g)	3,20
10 Wochen (Mindestgewicht 500 g)	3,40
11 Wochen (Mindestgewicht 550 g)	3,60
12 Wochen (Mindestgewicht 650 g)	3,80
13 Wochen (Mindestgewicht 750 g)	4,—
14 Wochen bis 4 Monate	4,50
5 Monate und älter	5,—

(2) Für legereife Junghennen, die in demselben Kalenderjahr geschlüpft sind (vgl. § 1 der Anordnung vom 26. 11. 40; RRBBl. S. 692) und mindestens 6 Monate alt sind, beträgt der Verbraucherhöchstpreis je Stück:

	RM
für leichte Rassen (Leghorn, Italiener)	6,—
für schwere Rassen (Rote Rhodeländ. u. weiße Wyandottes)	7,—

II. Enten.

§ 5

Für bruttaugliche Enteneier beträgt der Verbraucherhöchstpreis frei Käufer einschließlich Verpackung 0,25 RM je Ei.

§ 6.

(1) Für Entenküken betragen die Verbraucherhöchstpreise je Stück:

	Peking-Enten RM	sonstige Rassen RM
bis zu 5 Tagen alt	1,—	0,70
6 Tage bis 2 Wochen alt	1,30	1,—
über 2 Wochen bis 3 Wochen alt	1,80	1,30
über 3 Wochen bis 4 Wochen alt	2,30	1,60
über 4 Wochen bis 5 Wochen alt	2,80	1,90

(2) Aeltere Tiere sind nach Gewicht zu den Preisen für Schlachtgeflügel abzugeben.

(3) Für Zuchttiere, die in demselben Kalenderjahr geschlüpft und mindestens 5 Monate alt sind (§ 1 der Anordnung vom 26. 11. 40; RRBBl. S. 692) beträgt der Verbraucherhöchstpreis je Stück:

	RM
Erpel	15.—
Enten	12.—

III. Gänse und Puten.

§ 7

(1) Für bruttaugliche Eier von Gänsen und Puten beträgt der Verbraucherhöchstpreis frei Käufer einschließlich Verpackung 0,60 RM je Ei.

(2) Für bruttaugliche Eier von Frühmastgänsen (sogenannte Diepholzer Frühbrutgänse) ab 1. 10. bis zum 31. 3. eines Jahres beträgt der Verbraucherhöchstpreis frei Käufer einschließlich Verpackung Reichsmark 0,70 je Ei.

§ 8

(1) Die Verbraucherhöchstpreise für Junggänse (Spätgänse) und Jungputen betragen je Stück:

	RM
bis 5 Tage alt	2.—
6 Tage bis 2 Wochen	2,50
über 2 Wochen bis 4 Wochen	3,50
über 4 Wochen bis 6 Wochen	4,50

(2) Aeltere Tiere sind nach Gewicht zu den Preisen für Schlachtgeflügel abzugeben.

(3) Für Zuchttiere, mindestens 5 Monate alt, betragen die Verbraucherhöchstpreise je Stück:

	RM
für männliche Tiere	25.—
für weibliche Tiere	20.—

IV. Lohnbrut.

§ 9

(1) Der Höchstpreis für Lohnbrut beträgt:

0,10 RM je eingelegtes Hühnerei,
0,20 RM je eingelegtes Entenei u. Putenei,
0,40 RM je eingelegtes Gänseei.

(2) Platzgeld oder Schlupfgeld darf nicht erhoben werden.

V. Allgemeine Vorschriften.

§ 10.

(1) Die vorstehenden Höchstpreise gelten für gesundes, gut entwickeltes Geflügel. Tiere, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, dürfen nicht als Nutz- und Zuchtgeflügel, sondern nur als Schlachtgeflügel zu wesentlich unter den für Schlachtgeflügel festgesetzten Mindestpreisen abgegeben werden.

(2) Beim Verkauf von rasselosem Geflügel (sogenannten Landhühnern, Kreuzungstiere) müssen die Höchstpreise um mindestens 15 Prozent unterschritten werden.

§ 11

Die üblichen Rabatte für die nach § 6 der Anordnung vom 26. 11. 40 (RRBBl. S. 692) zugelassenen Wiederverkäufer und für Großabnehmer sind in der bisherigen Höhe weiter zu gewähren.

§ 12

Die Kosten für Verpackung und Versand sowie die Kosten für sonstige Nebenleistungen des Verkäufers sind in den Höchstpreisen — mit Ausnahme der Höchstpreise für Bruteier — nicht enthalten. Sie dürfen nur in der tatsächlich entstandenen Höhe vom Abnehmer gefordert werden und sind gesondert in Rechnung zu stellen.

§ 13

(1) Die Verkäufer sind verpflichtet, über jede Lieferung einen Lieferschein oder eine Rechnung zu erteilen, die zweifelsfreie Angaben über die Stückzahl, Art, Rasse, Güteklasse, das Alter und den Preis enthalten muß, sowie ferner Ort und Datum mit Angabe des Verkäufers und Käufers.

(2) Die Durchschriften der Rechnungen und Lieferscheine sind von dem Verkäufer mindestens 3 Jahre geordnet aufzubewahren.

§ 14

Die vorstehend festgesetzten Höchstpreise gelten nicht für Herdbuchgeflügel mit Abstammungsnachweis und gekennzeichnetes und bewertetes Ausstellungsgeflügel durch die Mitglieder der Reichsfachgruppe Ausstellungs- und Geflügelzüchter e. V. Für diese Tiere verbleibt es bei den bisherigen Preisbestimmungen (Preisstopverordnung, Kriegswirtschaftsverordnung).

§ 15

(1) Die festgesetzten Preise sind Höchstpreise, die unterschritten, jedoch nicht überschritten werden dürfen.

(2) Die Höchstpreise dieser Anordnung dürfen während der Kriegsdauer nur von solchen Betrieben erreicht werden, deren Kostenlage so schlecht ist, daß ohne Berechnung des Höchstpreises ein angemessener Gewinn nicht erzielt werden kann. Betriebe mit günstiger Kostenlage müssen mindestens soweit unter den Höchstpreisen bleiben, daß ihr Gewinn nicht den Gewinn normaler Zeiten überschreitet.

§ 16

Die Anordnung über den Verkehr mit Nutz- und Zuchtgeflügel sowie über Brüttereien vom 26. 11. 1940 (RRBBl. Nr. 99 S. 692) wird von dieser Anordnung nicht berührt.

§ 17

Die Preisbildungsstelle kann in besonders begründeten Einzelfällen auf Antrag Ausnahmen von den Vorschriften dieser Anordnung zulassen.

§ 18

Verstöße gegen diese Anordnung werden nach der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften vom 3. 6. 39 (RGBl. I S. 999) bestraft. Als Verstöße gelten auch Handlungen, durch die der Sinn und Zweck dieser Anordnung umgangen wird oder umgangen werden soll.

§ 19

Diese Anordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Hannover, den 17. Juli 1941.
Der Oberpräsident.
Preisbildungsstelle.
gez.: Dr. Groeger i. V.

O. P. I/4b Nr. 7a
Tgb. Nr. 374/41.

Veröffentlicht!
Osterholz-Scharmbeck, 3. 8. 1941.
Der Landrat.
J. V.: Müller.

Kreis Osterholz.

Eine Schau nachstehender Wasserläufe findet wie folgt statt:

1. **Speckgraben** vom Rohrdurchlaß in Sandhausen bis zur Beek **Mittwoch, den 13. August 1941.** Treffpunkt: Sandhausen, 8 Uhr.
2. **Heißenbüttel-Wallhöfener Grenzgraben, Schnellaufgraben, Graben in den sieben Kulen, Wehmannsgraben und Hundegraben Dienstag, den 12. August 1941.** Treffpunkt: Heißenbüttel, 8 Uhr.
3. **Göttegraben** vom Hause des Landwirts Johann Flathmann bis zur Beeke und **Pferdegraben** vom Gehöft Denker bis zur Einmündung in den Göttegraben **Dienstag, den 12. August 1941.** Treffpunkt: 13 Uhr, beim Hause Flathmann.
4. **Fangstaken** vom Schwarzen Weg bis zur Hamme **Mittwoch, den 13. August 1941.** Treffpunkt: Schwarzer Weg, 8.30 Uhr.
5. **Moorhauser Abzugsgräben, Gem. Falkenberg, Frankenburg und Moorhausen, Deelengraben, Uhlenbrocksgraben, Schoffmoorgraben und Graben an der Ostseite vor den Klosterwiesen Freitag, den 15. August 1941.** Treffpunkt: 8.30 Uhr, Bahnhof Moorhausen.

Ich fordere die Unterhaltungspflichtigen unter Hinweis auf die Schau- und Unterhaltungsordnung für Wasserläufe II. und III. Ordnung vom 26. April 1933 auf, ihre Grabenstrecken bis zum Schautage ordnungsgemäß zu räumen und instandzusetzen, andernfalls die Arbeit auf ihre Kosten ausgeführt oder ein Zwangsgeld gegen sie festgesetzt werden müßte.

Osterholz-Scharmbeck, 2. 8. 1941.
Der Landrat.

Gerichtliche Bekanntmachungen

F 216/40. Das Amtsgericht Bremen hat am 30. Juli 1941 auf Antrag des Kaufmanns Ludwig Dettmer in Hugstetten b. Freiburg i. Br., vertreten durch Rechtsanwalt Karl Brenk, Freiburg i. B., Wallstraße 9, folgenden Beschluß erlassen: „1. Der verschollene Hermann Dettmer, geboren am 9. Dezember 1886 zu Bremen, wird für tot erklärt. 2. Als Zeitpunkt des Todes wird der 31. Dezember 1934 festgesetzt. 3. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Nachlaß zur Last."
Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

F 64/1941. Das Amtsgericht Bremen hat am 31. Juli 1941 folgendes Aufgebot erlassen: „Auf Antrag des Handlungsgehilfen Friedrich Heinrich Windels in Bremen, Mauerstr. Nr. 54, vertreten durch Rechtsanwälte Dres. Schütte und Alfes, Bremen, Obernstr. 34/36 I., wird der Johann Wilhelm Heinrich Windels, geboren am 8. März 1891 in Bremen, aufgefordert, sich spätestens bis Dienstag, den 7. Oktober 1941, vor dem Amtsgericht, im Gerichtshause, Zimmer Nr. 99, zu melden, widrigenfalls er für tot erklärt werden kann. Es ergeht an alle, welche Auskunft über Leben und Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, die Aufforderung, dem Gericht bis zu dem angegebenen Zeitpunkt Anzeige zu machen."
Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Handelsregister.
Amtsgericht Bremen-Blumenthal.
Bremen-Blumenthal, den 29. 7. 1941.

Neueintragungen:
HR. A 86. **Buchdruckerei Friedrich Pörtner.** Kaufmann in Bremen-Blumenthal. Firmeninhaber ist der Kaufmann Friedrich Pörtner in Bremen-Blumenthal.

Der auf den 22. August 1941, 11 Uhr, anberaumte Versteigerungstermin betr. den dem Schlosser Hans Kluge in Mahndorf gehörenden, im Grundbuche von Mahndorf Band 13 Blatt Nr. 409 eingetragenen Grundbesitz wird aufgehoben.
Amtsgericht Achim, den 30. 7. 1941.

Aufforderung!

Frl. Ida Louise Spieker aus Oldenburg (evtl. deren Erben) fordere ich hiermit auf, sich wegen Empfangnahme eines größeren Geldbetrages sogleich mit mir in Verbindung zu setzen und sich zu legitimieren.
Versteigerer B. Gloystein. Elsfleth. Fernruf 338.

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Mittwoch, 19.30 21.45 O
„Ein stürmischer Lacherfolg" (Br. Ztg.)
Treu, fleißig und reinlich
Lustspiel von B. Lüthge
„Selten ist ein Lustspiel so reich an Überraschungen wie dieses" (Br. Nachr.)
Donnerstag, 19.30 bis 22 Uhr O.
Hochzeitsnacht inkognito
Lustspiel mit Musik von Roland Schacht
Freitag, 19.30 bis 21.45 Uhr O
Treu, fleißig und reinlich
Sonntag, 16 Uhr O
Treu, fleißig und reinlich
Die Kasse ist ab heute wieder durchgehend geöffnet von 10.15 bis 19 Uhr.

STAATSTHEATER

Heute und weiter täglich von 19— 22 Uhr
Sonntag, 10. August, nachmittags 14.30 und abends 19 Uhr
In der glanzvollen Original-Ausstattung des Berliner Metropol-Theaters:
Die oder Keine
von Heinz Hentschke. Musik v. Ludwig Schmidseder
Vorverkauf:
wochentags v.10 Uhr durchgehend b.19.30
sonntags v. 10.30 Uhr durchgeh. b. 19.30
montags v. 10-13.30 Uhr u. 17-19.30
Sonntag, 10. August, nachm. 14.30 Uhr und abends 19 Uhr
Die oder Keine

Staatstheater

Die ersten großen Vorstellungen

In der Oper:
Mozart: **„Die Zauberflöte"**
Musikal. Leitung: Fritz Rieger . Inszenierung: Richard Dornseiff
Bühnenbild: Karl Gröning, Hamburg, a. G.
Puccini: **„La Bohème"**
Musikal. Leitung: Etti Zimmer . Inszenierung: Philipp Kraus
Bühnenbild: Theodor Schlonski
Gerster: **„Die Hexe von Passau"**
Musikal. Leitung: Fritz Rieger . Inszenierung: Richard Dornseiff
Bühnenbild: Theodor Schlonski
Im Schauspiel:
Schiller: **„Don Carlos"**
Inszenierung: Richd. Dornseiff. Bühnenbild: Karl Gröning, Hbg., a.G.
Forster: **„Gastspiel in Kopenhagen"**
Inszenierung: Curt Gerdes . Bühnenbild: Theodor Schlonski
In der Operette:
Lehar: **„Die lustige Witwe"**
Inszenierung: Otto Daue . Musikal. Leitung: Theodor Holterdorf
Bühnenbild: Theodor Schlonski
Versäumen Sie nicht, eine Platzmiete zu bestellen
Auskünfte u. Beratung durch das Verwaltungsbüro des Staatstheaters

Staatstheater

Die neue Platzmiete
Selbstgewählter, gleichbleibender guter Platz während der ganzen Spielzeit.
Keine zeitraubende Besorgung von Eintrittskarten!
Regelmäßiger, ständiger Theaterbesuch an einem von Ihnen selbstbestimmten Wochentag.
Interessanter Wechsel von Oper, Operette, Schau- und Lustspiel.
Große Preisermäßigung gegenüber den Kassenpreisen
Alle diese Vorzüge bietet Ihnen eine Platzmiete
Fordern Sie die Platzmietenbedingungen an
Auskunft und Neuanmeldung im Verwaltungsbüro täglich von 9 bis 13 Uhr und 16 bis 19 Uhr

Wir schreiben
für Sie Adressen nach Ihren Unterlagen, Kartei usw. auf Briefumschläge, Karten, Streifbänder usw. zur Entlastung Ihrer Arbeitskräfte gegen billige Berechnung

Wir liefern
ferner neue Adressen jeder gewünschten Branche und Berufe aus Großdeutschland und dem neutralen Ausland auf Klebestreifen fertig zum Aufkleben, um Ihnen das Abschreiben zu ersparen
Adressen-Müller
Großdeutschlands größtes Adressen-Unternehmen
Dresden A 16, Mackensenstr. 11
Telefon 64181, 60986, 62997, 63408

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.

Heinrich Heins und Kinder.

Bremen-Lesum, den 5. August 1941.

Mietgesuche

2-3 Zimm. u. Küche
Ang. unt. G 9082 an die Geschäftsst. Bremen-Vegesack.

Geb. jg. Frau s. behagl. möbl. Zi. m. Küchenben. i. gt. Hse. z. 15. 9. od. 1. 10. i. Vegesack od. Umg. Ang. u. L 9086 a. d. Geschäftsst. Br.-Vegesack, Rohrstr. 24.

Möbl. Wohn- u. Schlafzi. ges. Vegesack u. näh. Umg. Ang. unt. K 9085 an die Geschäftsst. Br.-Veges., Rohrst.

Jg. Mädch. s. frdl. möbl. Zim. mögl. Vegesack. Ang. u. M 9087 an die Geschäftsst. Brem.-Vegesack, Rohrstr.

Gut spielendes **Klavier** für eine Maltbatterie sofort zu mieten gesucht. Ang. unt. Z 7825 der Geschäftsst. ds. Blattes.

Kontoristin
(Anfängerin) m. guten Zeugnissen sucht zum 1. Oktober Stellung. Angeb. unter A 5922 an die Geschäftsstelle Blumenthal.

Stellen-Angebote

Stundenhilfe für einige Halbtage. Vegesack, Kimmstraße 3

Saubere Hilfe für vormittags. Adr. in der Geschäftsstelle Bremen-Vegesack

Häuser und Grundstücke

1-2-Fam'haus oder Bauplatz
Ang. unt. H 9083 an die Geschäftsst. Bremen-Vegesack

Ankauf

Gut erhaltene **Wäscherolle**
Ang. mit Preis u. W 5924 a. d. Verl. Br.-Blumenthal

1 Sofa und 1 Herrenfahrrad, 1 Nähmasch., 1 Tisch, 4 Stühle, Komm., 1 gute Milchziege. Ang. unt. F 9081 an die Geschäftsst. Bremen-Vegesack.

DEUTSCHE BANK

Umtausch unserer Aktien

Kraftloserklärung

Auf Grund der uns durch Beschluß des Amtsgerichts Berlin vom 21. September 1940 erteilten Genehmigung erklären wir hiermit gemäß § 67 Aktiengesetz die noch umlaufenden, auf unseren alten Firmennamen „Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft" lautenden Aktien über RM 100,— und RM 1000,—, die bislang nicht zum Umtausch in neue Aktienurkunden mit unserer jetzigen Firmenbezeichnung eingereicht worden sind, für kraftlos. Die an Stelle der für kraftlos erklärten Aktien tretenden Aktien mit unserer neuen Firmenbezeichnung werden für Rechnung der Empfangsberechtigten hinterlegt werden.

Ferner erklären wir unsere Aktien zu RM 20,—, die gemäß Artikel I §§ 1 ff. der Ersten Durchführungsverordnung zum Aktiengesetz vom 29. September 1937 zum Umtausch in Abschnitte zu RM 100,— oder RM 1000,— bislang nicht eingereicht worden sind, das sind sämtliche noch in Verkehr befindlichen Aktien unserer Bank zu RM 20,— mit dem Ausstellungsdatum „im März 1932", gemäß § 179 Aktiengesetz hierdurch für kraftlos. Die auf sie entfallenden neuen Aktien werden nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen verkauft werden. Der Erlös wird abzüglich der entstehenden Kosten den Berechtigten nach Verhältnis ihres Aktienbesitzes zur Verfügung gestellt bzw. für ihre Rechnung hinterlegt werden.

Auf unsere Bekanntmachungen im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger vom 28. September, 29. Oktober und 29. November 1940 nehmen wir Bezug.

Berlin, den 31. Juli 1941.

DEUTSCHE BANK
Kimmich Kiehl

Ihre am 2. August 1941 vollzogene Vermählung geben bekannt

Erich Bertram
z. Z. Leutnant und Kompanieführer in einem Inf.-Regt.
Käthe Bertram
geb. Leue

Bremen, Bogenstraße 21

Ihre Vermählung geben bekannt:

Emil Stürmer
Wilma Stürmer
geb. Kohle

Bremen, im August 1941
Utbremer Straße 154

Bärbel 3. 8. 1941

Unser drittes Kind ist ein Sonntagsmädel

In dankbarer Freude:

Charlotte Willmann, geb. Pieper
Erwin Willmann, Handelsschuldirektor

Bremen-Vegesack, z. Z. Friesach/Kärnten, Hotel „Friesacher Hof

Die Verlobung unserer Tochter

Hanna

mit dem Dipl.-Ingenieur Herrn

Alo Anders

geben wir bekannt

Pastor
Walther Schomburg
und Frau Clara, geb. Bartuschke

Bremen, im August 1941

Meine Verlobung mit Fräulein

Hanna Schomburg

zeige ich an.

Dipl.-Ing. Alo Anders

Kattowitz, im August 1941

Entlaufen

Brauner Langhaardackel mit hellbraunen Ohren. Vor Ankauf wird gewarnt. Abz. geg. Belohn. Wesemann, Brem.-St. Magnus, Horst-Wessel-Straße 130

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zu unserer **Vermählung** danken wir herzlichst

Heinrich Rabenhold
Berta Rabenhold, geb. Abeler

Bremen-Schönebeck

Wir erhielten die tieferschütternde Nachricht, daß mein über alles geliebter, unvergeßlicher Mann, unser einziger, hoffnungsvoller Sohn und Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager, Neffe und Onkel,

Georg-Friedrich Wagner

Feldwebel in einem Kradschützen-Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

im Alter von 30 Jahren im Juli in treuer Pflichterfüllung vor dem Feind im Osten für Großdeutschland gefallen ist.

In tiefer Trauer:

Lotte Wagner, geb. Kullik
Hermann Wagner und Frau, Gesine, geb. Hartmann
Gustav Kullik und Frau, Henny, geb. Plewka
Elfriede u. Hermanda Wagner nebst allen Angehörigen.

Von freundl. zugedachten Besuchen bitten wir Abstand zu nehmen.
Bremen-Grohn, Sandstraße 20,
Bremen-Grohn, Friedrichsdorfer Straße 5.

Am 1. August ist mein lieber, guter Mann, der

Oberinspektor a. D.

Friedrich Köke

nach einem segensreichen Leben entschlafen.

Er ist seinem Wunsche gemäß in aller Stille beerdigt worden.

Frau Wally Köke
geb. Flemig

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Tochter und Schwiegertochter sagen wir allen insbesondere Herrn Pastor von Arnken für die trostreichen Worte, unseren innigsten Dank.

Erich Nordenholz und Familie
Diedrich Christoffers und Frau.

Bremen-Blumenthal, den 2. August 1941.

Bezugscheinfreie

Praktische Hochsommer-Schuhe

Sandalette für Damen, bleu Stoff mit weiß, geteilte Holzsohle | **Seitenspangenschuh** für Damen, terrafarbiger Stoff mit elfenbein, geteilte Holzsohle | **Bindesandalette** für Damen, beige Leder mit Bunt durchflochten, geteilte Holzsohle

KARSTADT Bremen

Irene

Die Geburt ihres ersten Kindes, einer gesunden Tochter, zeigen in dankbarer Freude an:

Anita Lustig, geb. Willems
Paul Lustig

Bremen, den 4. August 1941
Am Dobben 114

Wolfgang unser dritter Junge ist angekommen. Horst und Manfred freuen sich über ihr Brüderchen.

In dankbarer Freude:

Marianne und Hermann Potthoff

Bremen, Meyerstraße 164/166

---

4. 8. 1941. Unsere Hela-Karin ist angekommen!

Liselotte Lohmann, geb. Wolters
Johann Lohmann, z. Z. Wachtmeister in einer Flak-Abteilung

Bremen-Hemelingen, Brüggeweg 1.

Weitere Familienanzeigen siehe auch Seite 3

Ihre Vermählung geben bekannt

Willi Schröder
z. Z. im Felde

Ursula Schröder
geb. Krause

Bremen, den 6. August 1941
Kölner Straße 18

Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft nach schwerem, mit starkem Herzen ertragenen Leiden, unsere einzige herzliebe

Lotte

im 31. Lebensjahre. Sie war unser aller Sonnenschein.

In tiefstem Leid im Namen aller Angehörigen:

Otto Muuß und Frau, geb. Hansen.

Bremen, den 5. August 1941,
Pelzerstraße 52.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet statt am Freitag, dem 8. August, 10 Uhr, im Krematorium.

Mein Geschäft bleibt am Donnerstag, dem 7., und Freitag, dem 8. August,
wegen Trauerfall geschlossen
J. D. WEBER
Tabakfabrik, Pelzerstr. 52

Für Führer und Vaterland gab sein blühendes Leben unser einziger, inniggeliebter, hoffnungsvoller Junge, unser ganzer Stolz, mein guter Bruder, Neffe und Vetter,

Schütze

Adolf Seelheim

Kriegsfreiwilliger der Waffen-ᛋᛋ.

Er fiel am 12. Juli bei einem Stoßtruppunternehmen in der Ukraine im 21. Lebensjahr.

In unsagbarem Schmerz:

Gewerbeoberlehrer Ing. Ernst Seelheim und Frau, Lieschen, geb. Hinrichs
Ursel Seelheim
und alle Angehörigen.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Bremen, im August 1941, Reiherstr. 8.

Heute erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Karl-Heinz Woltemath

Leutnant in einem Infanterie-Regiment

am 13. Juli in treuer Pflichterfüllung im Alter von 32 Jahren vor dem Feind in Rußland gefallen ist.

In tiefer Trauer:

Elsi Woltemath, geb. Massmann
Joachim, Wolfgang und Ulrich als Kinder
Familie Karl Woltemath
Familie Frieda Massmann
und Angehörige.

Hannover, Münster i. W.
Bremen, Treseburger Straße 11.

Mein lieber Mann, mein guter Vater

Heinrich Rusche

wurde heute in seinem 73. Lebensjahre durch einen sanften Tod von seinem schweren Leiden erlöst.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Marie Rusche
Dorothea Rusche.

Bremen, den 3. August 1941,
Woltmershauser Straße 100 a.

Die Aufbahrung erfolgt im Ge-Be-In., Germaniastraße 56. Freundl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Freitag, 11 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein einziger, treusorgender Sohn, mein innigstgeliebter Verlobter, unser lieber Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Vetter

Ludwig Wagner

Unteroffizier in einem Fla.-Batl.

im Alter von 27 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten am 14. Juli den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz:

Mathilde Wagner
Friedel Stelljes
und alle Angehörigen.

Bremen, Möckernstraße 64,
Grasberger Straße 30.

Nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit entschlief heute früh meine liebe, herzensgute Frau, unsere allerliebste, gute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Linde

geb. Cordes

im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Dietrich Linde
Walter Linde und Verlobte
Heinz Linde, z. Z. im Felde.

Bremen, den 5. August 1941,
Timmersloher Straße 15.

Von Besuchen bitten wir freundl. abzusehen.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt, wohin etwaige Kranzspenden erbeten.

Die Trauerfeier findet am Freitag, 8. August, um 13 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Wir erhielten die Nachricht vom Tode unseres Gefolgschaftsmitgliedes

Hermann Steilberg

Wir haben in ihm einen arbeitsfreudigen, vorbildlichen Mitarbeiter verloren, dessen Tod uns mit tiefer Trauer erfüllt.

Wir werden ihn in guter Erinnerung behalten.

Bremen, den 5. August 1941.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft

---

Mein über alles geliebter Mann, unser unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Carl Otto Splettstößer

Hauptmann und Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment,
Inhaber des goldenen Verwundetenabzeichens, des Hohenzollernschen Hausordens, des E. K. I. und II. Klasse, der Spangen zum E. K. I. und II. Klasse, u. anderer Kriegs- u. Freikorpsauszeichnungen

starb am 16. Juli, 47 Jahre alt, im Osten den Heldentod fürs Vaterland.

Er war im Weltkrieg 1914—18 siebenmal und im Feldzug im Westen zweimal verwundet.

Rostock, Thünenstraße 9,
Bremen, Berlin.

Hildegard Splettstößer, geb. Rehmet
Hedwig Splettstößer, geb. Goede
Paul Splettstößer und Gertrud, geb. Werner
Anna Splettstößer
Hermann Splettstößer und Käthe, geb. Krauß
und Anverwandte.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine, Frau

Ida Döring

geb. Heder

nach langem Leiden im 76. Lebensjahre durch einen sanften Tod zu erlösen.

In stiller Trauer:

Paul Heder und Töchter
H. Lampe und Frau, geb. Heder
Meta Heder und Kinder
Hermann Heder und Familie
Gustav Heder und Frau.

Bremen, Charlottenburg, den 5. August 1941
Nordstraße 86.

Aufbahrung in der Beerdig.-Anstalt Nordlicht, H. Schomaker, Wartburgstraße 39.

Trauerfeier am Freitag, 9 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

Wir erhielten die traurige Nachricht vom Ableben unseres Gefolgschaftsmitgliedes

Hermann Meier

Seit mehreren Jahren arbeitete er vorbildlich in unserer Mitte und genoß das Vertrauen aller seiner Arbeitskameraden. Sein Andenken wird bei uns fortleben.

Betriebsführer und Gefolgschaft der
CARL F. W. BORGWARD, BREMEN
AUTOMOBIL- UND MOTOREN-WERKE

Statt Karten

Durch Unglücksfall verloren wir am Freitagnachmittag meinen lieben Mann und guten Schwiegervater, den früheren Küperkontrolleur

August Kolby

im Alter von 79 Jahren.

Dieses bringen tiefbewegt zur Anzeige:

Beta Kolby, geb. Lahrs
Wilh. Helmke u. Frau, geb. Leusmann

Bremen, 2. August 1941
Tillmannskamp 7,
Utbremer Straße 41.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Etwaige Kranzspenden erbitten zum Ge-Be-In., Germaniastraße 56.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 16 Uhr, im Krematorium statt.

Danksagung
Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, besonders Herrn Vikar Paulo für die trostreichen Worte auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank.

Ernst Kelkenberg
nebst Kindern

Bremen, im August 1941
Timmersloher Straße 89

Berichtigung

Ein bedauerlicher Satzfehler hat sich in einem Nachruf der NSDAP., Ortsgruppe Bremen-Fedelhören, vom Sonntag, dem 3. August, eingeschlichen. Richtig muß es heißen: statt Axel Lenderoth

Alex Lenderoth

Fragen Sie **Seegers**, wenn es sich um Wäsche handelt!
SÖGESTR. 26

Am
Freitag, dem 8. August 1941
eröffnen wir
Ansgaritorstr. 13aa - vor der Wallecke
eine Verkaufsstelle

Sporthaus Wehrhahn

Unser Lager in neuer Ware ist wieder reichhaltig sortiert

PREISWERTE ANGEBOTE

Wäschepuff 35 cm Durchmesser und 40 cm hoch, abwaschbar und heller Stoff **20.75**

Wäschepuff 45 cm Durchmesser und 55 cm hoch, mit abwaschbarem hellbunten Stoff **24.95**

Wäschetruhe 65 cm lang, solide Verarbeitung, Innenausstattung Sperrholz **25.50**

Wäschetruhe 65 cm lang, in Korbgeflecht, moderne Form und mit buntem Bezug **27.20**

Wäschetruhe 60 cm lang, in guter solider Ausführung und hellem abwaschbaren Stoff **29.35**

KARSTADT
BREMEN

ÄRZTE-TAFEL

Verreist:
Dr. med. Mallet
bis 21. August

Von der Reise zurück:
Dr. med. Walker
Woltmershauser Str. 416

Augenarzt-Sprechstunden:
Augenarzt
Prof. Dr. von Poppen
hält Sprechstunden ab im Hause Dr. Hellmuth Meyer, Dobben 100, von 4 bis 6 Uhr nachmittags, außer sonnabends.

ZAHNÄRZTE-TAFEL

Von der Reise zurück:
Zahnarzt Dr. Danger
Lützowerstr. 34

DENTISTEN-TAFEL

VERREIST
bis zum 25. August
Dentist
Hans Gutsche
Bremen, Hansastr. 237

Suspensorien
Sanitätshaus H. Fehrmann
Nachf. Knochenhauerstr. 16/17

EILBOTENRUF 80796
H. Lübbe, Kaufmannsmühlenkamp 3

Bei Wohnungsaufgabe vorteilhafte
Möbel-Lagerung
Friedrich Bohne
Friesenstraße 28/30
S.-Nr. 4 40 95

Altes Silbergeld
Gold • Juwelen
kaufen
Wilkens & Danger
Ecke Wall-Sögestraße
Gen.-Nr. II/59375

Stellenangebote

Größerer Landesverband in mittler. Stadt Norddeutschlands (Nähe Ostsee) sucht zum baldigen Antritt
Sekretärin u. mehrere Stenotypistinnen
Angebote unter S 52 335 erbeten.

Sprechstunden und Laboratorium-Hilfe
Dentist Erich Brünnlein,
Schwachhauser Heerstraße 159

Zuverl. Hausgehilfin
mit Kochkenntn. für ¾ od. ganzen Tag zum 1. 9. (Etg.-Haushalt). Hörhager, Elsasser Straße, Vorzustellen: Sögestraße 41, Laden.

Gesucht wird
junges Mädchen
f. leichte Kontorarb. (Anfängerin), auch für halbe Tage. Vorzustellen: Mittwoch u. Donnerstag zwischen 10 und 12 und 17 und 20 Uhr.
Bremer Schauspielhaus

Wegen Erkrankung der jetzigen auf sofort oder später
zuverlässige Hausgehilfin
mit guten Kochkenntnissen für gepflegten Haushalt bei ält. Ehepaar. Frau Johann Jacobs, Hartwigstr. 39

Frauen u. Mädchen
für ganze oder halbe Tage
Dampfwäscherei
Hermann Schleff,
Woltmershauser Straße 409

Techn. Assistentin
mit besonderer Erfahrung in Bakteriologie gesucht (Dauerstellung)
Sächsisches Serumwerk AG., Dresden-A. 1

Hilfskräfte
für einfache Büroarbeiten (mögl. Schreibmaschinen-Kenntnisse) sofort gesucht.
BREMER ZEITUNG
Vertriebs-Abteilung

Säuglingsschwester
sucht.
DRK.-Säuglingsheim, Osnabrück, Natruper Straße 16

Wir suchen für sofort oder später einen
Sachbearbeiter
für unsere kaufmännische Verwaltung. Bevorzugt werden Bewerber, die gute Korrespondenten sind und neben allgemeiner kaufmännischer Vorbildung möglichst auch über Erfahrung in der Verarbeitung von Fragen des Arbeitsrechts und des Vertragswesens verfügen.
Bewerbungsunterlagen, bestehend aus Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sind zu richten unter Kennwort **B U** an
Focke Wulf Flugzeugbau G. m. b. H.
Abtlg. Gefolgschaft, Bremen-Flughafen

Mehrere tüchtige
Aenderungsschneiderinnen
besonders für Kleider- und Mänteländerungen per sofort gesucht, evtl. auch Halbtags-Beschäftigung.
Ferner stellen wir ein:
Einige Pelznäherinnen
mit guten Fachkenntnissen. Geboten wird angenehme, entwicklungsfähige Dauerstellung.
Persönliche Vorstellung jederzeit erwünscht.
Ristedt • Sögestraße 31-33

Schuh-Verkäuferin und Kassiererin
gesucht, möglichst sofort
SALAMANDER, Sögestraße

Mehrere Kontoristinnen
auch Anfängerinnen für leichte Kontorarbeiten.
Yacht und Bootswerft
Burmester, Bremen-Burg

BZ-Kleinanzeigen

Pflicht'mädchen
für ¾ Tag gesucht
Schönhauserstr. 22
Ruf 48 65 08

Häuser und Grundstücke

Einfamilienhaus
mit Garten in Bremen oder Umgegend zu kaufen gesucht. 3-Zimmer-Wohn. im Zentrum kann gestellt werden. Angebote mit näheren Angaben u. P 7815

Bauland
ca. 1000 Quadratmeter zu kaufen gesucht. Gegend gleich. Angeb. mit Preis u. O 7814

Auktionen

Erinnerung
an die heute stattfindende Versteigerung Am Gaswerk Nr. 21 lt. Anzeige vom oSnntag.
Hünecke
Gerichtsvollzieher

Einfamilienhaus
mit Garten in Bremen od. Stadtrand zu kaufen gesucht. Biete in Arnstadt — schönes Thüringer Städtchen, 22 000 Einwohner — schöne städtische Wohnung und schön geleg. eigenen Garten mit Obst und Beerensträuchern (Bauplatz) an. — Angebote sind zu richten an: **W. Reinhardt**, Arnstadt, Katharinenstraße 10.

Ankauf

Gut erhaltene **Kinderstiefel**, Größe 30/31. Angeb. u. A 7801

Hohe Preise zahlt
für Herren-Gard Nachlaßsachen.
H. Kerl, Knoopst. 20
E. Faul'str. F. 50086

Gut erh. **Fahrrad** für 8—10jähriges Mädchen zu kaufen gesucht, desgleichen ein **Puppensportwagen**. Frau von Hippel, Harpstedt, Baßmerhop

Gut erhaltener **Kindersattel**
Ang. unt. G 7832

Altgold, Silber, Vorkriegsmünzen kauft
Fr. Gentauer
Hutfilterstr. 20/22
Gen N A/C41/5945

Holzschuppen oder große Kiste als Kohlenbehälter zu kaufen gesucht. Ang. unt. E 6755

Gold und Silber kaufen
Meyer & Möbius
Faulenstraße 41
Gen. C 41/5981

Pistolen auch große **Mauser** mit Kasten kauft Bernhardt, Büchsenmacherei, Fedelhören 69

Erinnerung
an die heute, 10 Uhr vorm., im Hause der „Union", Eingang Wachtstraße, stattfindende große Inventar-**Versteigerung**
lt. ausführl. Anzeige vom Sonntag.
Besichtigung: 2 Stunden vor Beginn.
J. Heinr. Wilkens vereid. u. öffentlich bestellter Versteigerer und vereid. Taxator.
Utbremerstr. 51 / Ruf: 8 25 62

Metalle Schrott Altpapier Altgummi
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 8 12 91

Tausch

Biete: abgeschloss. Etage, 2 Zimm. u. Küche, 35.— RM. Suche dasselbe bis 60 RM. Angeb. u. Z 5700

Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht 3 Zimmer und Küche bis 50 M monatl. Ang. unt. U 2670

Junge Dame sucht ruhiges möbliert. Zimmer zum 15. August. Angeb. u. Z 6775

Vermieten

Großes gut möbl. Zimmer
Schwarz. Weg 52 I

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 5 42 71

Wer heute wirbt wird auch später nicht vergessen!

Getragenes Zeug und Stiefel
für unsere Torfarbeiter.
„Turba" Torfind., Ruf 2 85 12

Huckelriede möbl. Wohnung
Wohnzimmer, Schlafzimm., Küche und Bad mit Et.-Heiz. z. 1. 9. 1941
Anfragen unter H 7833

Automarkt

Wir kaufen laufd **Opel** Olympia, Kadett und Lieferwagen. Opel-Automobil-Centrale. Ruf: 8 40 57

Verkauf

Kohlepapier Farbbänder
Carl H. Grothe
Ansgariikirchhof 1[illegible]

Große Weiden- u. Spankörbe mit Deckel abzug., per Stück 1,50 M
H. Wührmann, Auf dem Kamp 21

Briefmarken

Briefmarken-Ankauf — Verkauf
A. Heine & Co.
Fedelhören 1

Sonstiges

Restaurierung beschädigter **Oelgemälde**
erstkl. u. preiswert
Kunstmaler Walter
Pelzerstraße 6, II.
Angeb. nur schriftlich erbeten.

Fernumzüge
Wohng.-Nachw. Möbellagerung
Wilhelm Rosebrock
Breitenweg 28

Treibriemen. Lagerböcke, Wellen, Drahtseile, Kaltsäge, Spiralschläuche, Lochstanzen, dopp. Schleifbock, Heißmangel. **Schröder**, Geeren 68. R.: 50186

Haararbeiten
Haarfärben • Dauerwellen
BREHMER
Gerhardstraße Ruf 31

Luftschutzkosten, die das Reich bezahlt

Bremen, 6. August

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat jetzt Richtlinien — in Einvernehmen mit den zuständigen Reichsministern — erlassen, die nähere Bestimmungen zu der vom Reich neu übernommenen Erstattung von Aufwendungen für den Luftschutzraumbau in Wohnhäusern enthalten. Das Reich erstattet danach dem Hauseigentümer die zunächst vorschußweise zu tragenden Kosten für die Herrichtung von Luftschutzräumen, für die Beschaffung und Anlage der vorgeschriebenen Beleuchtung und Notbeleuchtung sowie der Heizeinrichtungen aller Art mit Ausnahme der nicht fest eingebauten elektrischen Heizgeräte, die vom Hauseigentümer oder den Mietern vorübergehend für die Benutzung im Luftschutzraum zur Verfügung gestellt werden. Ferner kommt eine Kostenerstattung durch das Reich in Betracht für die Durchführung von Brandmauerdurchbrüchen, die Beheizung der Luftschutzräume und die infolge Zurverfügungstellung von Luftschutzraum etwa gerechtfertigte Mietminderung. Gesamtkosten bis zum Betrage von 10 RM. werden nicht erstattet. Die Betriebskosten für die Beleuchtung und Notbeleuchtung trägt der Hauseigentümer. Werden Licht- und Heizstrom über denselben Zähler entnommen, so werden auch die Stromkosten für die Beleuchtung des Luftschutzraumes erstattet. Bei Brandmauerdurchbrüchen wird davon ausgegangen, daß die Eigentümer der beteiligten Häuser jeweils die Hälfte der Kosten zu begleichen haben. Das Reich erstattet die Beträge auf Antrag des Hauseigentümers, der Antrag ist an das zuständige Finanzamt zu richten, unter Beifügung einer gutachtlichen Aeußerung des Reichsluftschutz-Baubearbeiters über die Notwendigkeit der Maßnahmen und Angemessenheit der Kosten.

Die laufenden Kosten werden nur einmal jährlich in einer Summe erstattet. Nähere Bestimmungen über das Erstattungsverfahren trifft der Reichsfinanzminister. Soweit ein Grundstück von öffentlichen Dienststellen genutzt wird, werden die Kosten vom Reich nicht erstattet. Das gleiche gilt, soweit ein Grundstück von Betrieben genutzt wird, die zum Werkluftschutz oder zum erweiterten Selbstschutz gehören. Generell gelten die Bestimmungen über die Erstattung durch das Reich nur für Kosten, die seit dem 1. Oktober 1940 entstanden sind. Früher entstandene Kosten für die Herrichtung von Luftschutzräumen sind nach der bisherigen Regelung aufzubringen. Die Richtlinien verpflichten im übrigen den Hauseigentümer, etwa zu viel gezahlte Umlagen dem Mieter zurückzuerstatten.

Flucht französischer Kriegsgefangener

Aus dem Kriegsgefangenen-Lager Hermann-Göring-Straße in Bremen, Arb.-Kdo. Nr. 5144, sind am 2. August zwischen 12 und 13 Uhr folgende französische Kriegsgefangene entwichen:

1. franz. Kgf. Baige, André (Erk.-Nr. 87 597/X B), geboren am 9. 7. 1910 in Paris, Nationalität: Franzose, Beruf: Tischler, Größe: 1,60 Meter, Gestalt: schlank, Haar: dunkelblond, Augen: blau, Kleidung: Drillichhose und kurze braune Jacke. — 2. franz. Kgf. Terri, Charles (Erk.-Nr. 87 595/X B), geboren am 1. 3. 1906 in Boulogne, Nationalität: Franzose, Beruf: Bahnbeamter, Größe: 1,65 Meter, Gestalt: schlank, Haar: blond, Kleidung: blaue Drillichhose und kurze braune Jacke.

Die beiden Kriegsgefangenen sind in südlicher Richtung (Huchting) entflohen. Die Bevölkerung wird zur Mithilfe bei der Wiederergreifung aufgefordert und gebeten, an die nächste Polizeidienststelle Meldung zu machen.

Arbeitsjubilare beim Wohlfahrts- und Jugendamt. Anläßlich einer 40jährigen Dienstzeit wurde Wilhelm Köper und Berend Siemer, anläßlich einer 25jährigen Dienstzeit Luise Beermann und Heinrich Bohlmann durch den Leiter der Aemter, Staatsrat Dr. Schultz, die übliche Ehrung zuteil.

Es wird verdunkelt:

von Mittwoch . . . . 21.15 Uhr
bis Donnerstag . . . . 5.15 Uhr

JACOBS
Kaffee-Ersatz-Mischung
die bevorzugte Qualität

Verdunkelung im Straßenverkehr neu geregelt

Soeben werden im Reichsgesetzblatt die Ausführungsbestimmungen zu § 18 der 8. Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz veröffentlicht. Sie regeln die Verordnungsmaßnahmen an den Beleuchtungsvorrichtungen der Landfahrzeuge und treten am 15. August 1941 in Kraft. Im einzelnen ist folgendes wichtig:

Kraftfahrzeuge mit Tarnscheinwerfer

Grundsätzlich sind Kraftfahrzeuge mit Tarnscheinwerfer durch Tarnblenden an den Hauptscheinwerfern zu versehen. Sind keine Tarnblenden vorhanden, so müssen die Hauptscheinwerfer in geeigneter Weise (z. B. durch Kappen oder schwarzen Anstrich der Abschlußscheiben) lichtdicht so abgedeckt werden, daß nur ein waagerechter 5—8 Zentimeter langer und ein 1 Zentimeter breiter Schlitz in der Mitte der Abschlußscheibe das Licht austreten läßt. Die Kappen müssen so ausgeführt sein, daß die vorgeschriebenen Abmessungen der Lichtaustrittsöffnung nicht durch Verziehen oder Einreißen verändert werden können. Alle übrigen Scheinwerfer (Nebellampen, Kurvenlampen, Suchscheinwerfer und dergl.) müssen durch Entfernen der Glühlampen außer Betrieb gesetzt werden.

Die Helligkeit der Begrenzungslampen, der Zeichen für das Mitführen von Anhängern sowie der Schlußlichter ist in geeigneter Weise so weit herabzusetzen, daß die Lichtquelle bei Dunkelheit und klarer Sicht bis zu einer Entfernung von 200 Meter noch sichtbar, aus einer Entfernung von 500 Meter jedoch nicht mehr wahrnehmbar ist.

Für die Beleuchtung der hinteren Kennzeichen ist blaues Licht zu verwenden und zwar müssen die hinteren Kennzeichen bei Dunkelheit unter einem Ausblickwinkel von etwa 90 Grad für ein normalsichtiges Auge bei einer Schrifthöhe von 75 Millimeter auf eine Entfernung von mindestens 6 Meter und bei einer Schrifthöhe von 35 Millimeter auf eine Entfernung von mindestens 5 Meter noch deutlich lesbar sein.

Die Helligkeit der Fahrtbeleuchtungsanzeiger ist in geeigneter Weise (z. B. Farben der Glühlampen) so weit herabzusetzen, daß keine Beeinträchtigung der sicheren Führung des Fahrzeuges durch Blendung eintritt.

Die Grenzlichter müssen in geeigneter Weise (z. B. durch schwarzen Anstrich der Abschlußscheibe) lichtdicht abgedeckt werden, daß nur ein waagerechter höchstens ein Zentimeter breiter Schlitz in Höhe der Glühlampe das Licht austreten läßt.

Vorschriften für Fahrräder

Die Lampen von Fahrrädern und Motorfahrrädern, deren Höchstgeschwindigkeit 30 Kilometer pro Stunde nicht übersteigt, müssen lichtdicht abgedeckt werden, so daß nur ein wagerechter, etwa 1 Zentimeter breiter Schlitz in der Mitte der Abschlußscheibe das Licht austreten läßt. Sie müssen bei Dunkelheit und klarer Sicht bis zu einer Entfernung von 200 Meter noch sichtbar sein, aus einer Entfernung von 500 Meter dürfen sie jedoch nicht mehr wahrnehmbar sein. Die Erkennbarkeit der Lampen kann beispielsweise durch einen äußeren weißen Farbanstrich der Fläche unterhalb der Lichtaustrittsöffnung erreicht werden. Die elektrichen Schlußlichter brauchen nicht verdunkelt zu werden, wenn sie das Prüfzeichen der Physikalisch-technischen Reichsanstalt tragen oder mit einer Glühlampe 6 V/0,04 A ausgerüstet sind. Bei anderen Schlußlichtern muß dei Helligkeit in geeigneter Weise soweit herabgesetzt werden, daß die Lichtquelle bei Dunkelheit und klarer Sicht bis zu einer Entfernung von 200 Meter noch sichtbar, aus einer Entfernung von 500 Meter jedoch nicht mehr wahrnehmbar ist.

Fuhrwerke: rote Lampe an linker Außenkante!

Fuhrwerke müssen bei Dunkelheit oder starkem Nebel außer den vorn befindlichen Lampen an ihrer Rückseite zur Fahrzeugmitte und linker Außenkante eine rote Lampe führen. Die Helligkeit der zur Kenntlichmachung der Fuhrwerke nach vorn und nach hinten dienenden Lampe ist in geeigneter Weise so weit herabzusetzen, daß die Lichtquelle bei Dunkelheit und klarer Sicht bis zu einer Entfernung von 200 Meter noch sichtbar, aus einer Entfernung von 500 Meter jedoch nicht mehr wahrnehmbar ist. Die Farbe des austretenden Lichtes darf keine wesentliche Veränderung erleiden. In gleicher Weise sind die zur Kenntlichmachung nach hinten herausragender Ladungen dienenden roten Lampen zu verdunkeln.

Offiziere aus dem Unteroffizierstand

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat in Würdigung der hohen und besonderen Kriegsverdienste des aktiven Berufsoffizierskorps sowie in dem Bestreben, die langdienenden bewährten Unteroffiziere in ihrem militärischen Weiterkommen zu fördern, sich entschlossen, die Gewinnung von Offizieren aus Unteroffizieren auf eine andere Grundlage zu stellen. Es sind neue Bestimmungen für die Auswahl und Beförderung von Unteroffizieren zu Offizieren während des Krieges erlassen worden. Im aktiven Dienst stehende Oberfeldwebel mit 12jähriger Dienstverpflichtung oder mit Dienstverlängerung können zum Offizier (Kriegsoffizier) befördert werden. Diese Offiziere rechnen weder zu den Berufsoffizieren noch zu den Offizieren des Beurlaubtenstandes, bleiben vielmehr an ihre bestehende Dienstverpflichtung gebunden. Als Vorbedingung wird grundsätzlich einer zur Zeit des Vorschlages einjährige Bewährung als Oberfeldwebel verlangt. Die Entscheidung über die Uebernahme in das aktive Offizierskorps auf unbegrenzte Zeit erfolgt zu gegebener Zeit bzw. nach Beendigung des Krieges. Weiter wird bestimmt, daß aktive Soldaten, die sich schon als junge Unteroffiziere in besonderem Maße durch hervorragende charakterliche, geistige und körperliche Eigenschaften auszeichnen, und die Eignung zum Oberfeldwebelanwärter besitzen, bis zum vollendeten sechsten Dienstjahr zum Offiziersanwärter vorgeschlagen werden können. Sie müssen eine mindestens einjährige Bewährung als Unteroffizier in einer Frontdienststelle nachweisen können.

Gefängnis für Tierquälerei

Nicht die kleinste Ruhmestat des nationalsozialistischen Dritten Reiches ist das tatkräftige Eintreten für das Recht auf Leben und Schonung, das auch das Tier besitzt. Grausames Töten wie Schächten ist verboten und Tierquälerei wird auf Grund des Reichstierschutzgesetzes vom Jahre 1933 streng bestraft. Mit einem solchen an sich glücklicherweise seltenen Fall hatte sich jetzt die Strafkammer II des Landgerichts Bremen zu beschäftigen. Der Angeklagte R. war vom Amtsgericht Bremerhaven wegen Tierquälerei zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden und hatte dagegen Berufung eingelegt. Der Angeklagte kam im Winter bei Glatteis mit seinem von einem Pferd gezogenen Wagen nicht vorwärts. Das lag ganz einfach daran, daß das Pferd mit seinen Hufen auf der glatten Fahrbahn keinen Halt finden konnte. Statt es nun mit Ruhe zu versuchen, wie ein als Sachverständiger vernommener Tierarzt meinte, oder auf andere Weise auf Abhilfe zu sinnen, schlug der Kutscher zur Empörung aller, die des Weges kamen, mit der Peitsche so heftig auf das Tier ein, daß es offenbar empfindliche Schmerzen ausstehen mußte. Da der Angeklagte im übrigen bereits wiederholt wegen Gewalttätigkeit bestraft worden ist, war das Amtsgericht der Meinung gewesen, daß hier eine Geldstrafe nicht ausreiche und eine entsprechende Freiheitsstrafe am Platze sei. Die Strafkammer schloß sich dieser Ansicht an und bestätigte, zumal der Angeklagte es nicht für nötig gehalten hatte, persönlich vor Gericht zu erscheinen, das Urteil der ersten Instanz.

Fahrgelder als Werbungskosten. Jeder Gefolgsmann kann bekanntlich auf seiner Lohnsteuerkarte Werbungskosten und Sonderausgaben eintragen lassen, wenn diese 39 RM im Monat übersteigen. Die Fahrgelder für die Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte werden ebenfalls als Werbungskosten anerkannt. Dies gilt aber dann nicht, wenn der Gefolgsmann aus persönlichen Gründen seine Wohnung an einem solchen Ort nimmt, in dem die Gefolgschaftsmitglieder des Betriebes üblicherweise nicht wohnen. Die Wohngemeinde muß zum Einzugs- und Siedlungsgebiet der Arbeitsstätte gehören. Der Begriff Einzugs- und Siedlungsgebiet ist von den Finanzbehörden bisweilen eng ausgelegt worden. Die Deutsche Arbeitsfront hat deshalb in einem Einzelfall dem Reichsfinanzministerium gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß es bei der gegenwärtigen Arbeitseinsatzlage erforderlich sei, die Fahrgelder als Werbungskosten großzügig anzuerkennen. Allein die Tatsache, daß aus Gemeinden zahlreiche Volksgenossen an weiter entfernt liegenden Arbeitsstätten arbeiten, rechtfertige eine Einbeziehung dieser Orte in das Einzugs- und Siedlungsgebiet des Ortes der Arbeitsstätte. Der Reichsfinanzminister hat in seinem Entscheid zum Ausdruck gebracht, daß die Fahrgelder in den zur Prüfung gelangten Fällen als Werbungskosten anerkannt werden.

Vereinfachte Abführung der Bürgersteuer vom Arbeitslohn. Der Arbeitgeber hatte bisher die Bürgersteuer für jeden Arbeitnehmer an die Gemeinde abzuführen, die die Steuerkarte ausgestellt hatte. Nach der Lohnabzugsverordnung vom 1. 7. 1941 ist die Bürgersteuer künftig nicht mehr an die einzelne Gemeinde, sondern mit der Lohnsteuer in einem Betrag an die Kasse des Finanzamtes der Betriebsstätte abzuführen. Bei der Ueberweisung oder auf dem Zahlkartenabschnitt ist nur zu vermerken, welcher Betrag auf Lohnsteuer und welcher Betrag auf Bürgersteuer entfällt. Die neue Regelung gilt erstmalig für die Bürgersteuer, die nach dem 30. Juni 1941 vom Arbeitslohn einbehalten wird. Die Bürgersteuer vom Arbeitslohn, die vor dem 1. Juli 1941, also im Juni oder im ersten Halbjahr 1941 vom Arbeitslohn der Arbeitnehmer einbehalten worden ist, ist danach noch wie bisher an die einzelnen hebeberechtigten Gemeinden abzuführen. Die Vorschrift über die Abführung der Bürgersteuer vom Arbeitslohn an die Finanzämter kommt also erstmalig im August 1941 zur Anwendung. Arbeitgeber, die die Lohnsteuer monatlich abzuführen haben, haben spätestens am 10. August erstmals auch die Bürgersteuer, die sie im Juli einbehalten haben, an das Finanzamt abzuführen. Arbeitgeber, die die Lohnsteuer vierteljährlich abzuführen haben, haben die Bürgersteuer vom Arbeitslohn erstmals spätestens am 10. Oktober 1941 an das Finanzamt abzuführen.

Arbeitgeber, die ausschließlich Arbeitnehmer beschäftigen, von deren Arbeitslohn keine Lohnsteuer, sondern nur Bürgersteuer abzuführen ist, brauchen die Bürgersteuer nur halbjährlich am 10. 1. und 10. 7. an das Betriebsfinanzamt abzuführen. Dies kommt insbesondere für die Haushaltsvorstände bei Abführung der Bürgersteuer für ihre Hausgehilfen in Betracht. Für diese ist das Betriebsfinanzamt das Wohnsitzfinanzamt.

Bürgersteuer, die durch Steuerbescheid angefordert ist, ist wie bisher an die hebeberechtigte Gemeinde zu zahlen.

Gebietsbeauftragter des Generalbevollmächtigten für die Bauwirtschaft Weser-Ems. Der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft, Reichsminister Dr.-Ing. Todt, hat mit sofortiger Wirkung für den Bezirk des Landeswirtschaftsamts Weser-Ems einen eigenen Gebietsbeauftragten bestellt. Die Zuständigkeit des Gebietsbeauftragten Weser-Ems erstreckt sich also auf die Länder Oldenburg und Bremen sowie auf die Regierungsbezirke Aurich und Osnabrück.

Zum Gebietsbeauftragten Weser-Ems ist ernannt: Ministerialrat Ostendorf II in Oldenburg. Die Dienststelle befindet sich in Oldenburg (Oldb.), Ministerialgebäude, Fernsprecher 6291. Sämtliche bislang von dem Gebietsbeauftragten für den Wehrkreis X in Hamburg (Senatsdirektor Tegeler) und dem Untergebietsbeauftragten in Wilhelmshaven (Stadtbaudirektor Temp) sowie von dem Gebietsbeauftragten für den Wehrkreis VI in Münster (Oberregierungsbaurat Wimmer) im Bezirk Weser-Ems wahrgenommenen Aufgaben des Generalbevollmächtigten für die Bauwirtschaft sind an die neueingerichtete Dienststelle übergegangen.

Aus dem Bremer Südosten

Hemelingen

Kirschkerne nicht auf die Straße werfen! Eine ältere Frau rutschte auf einem Kirschkern, der auf dem Bürgersteig lag, aus und wäre gestürzt, wenn ein im gleichen Augenblick neben ihr gehender Volksgenosse sie nicht gestützt und aufgefangen hätte. Aus diesem Anlaß sei die dringende Warnung ausgesprochen, Obstkerne und Obstreste nicht auf die Straße zu werfen. Durch solche Fahrlässigkeit geschehen jedes Jahr Unfälle, die dem Betroffenen Gesundheit und Gebrauchsfähigkeit der Glieder kosten können.

Unter dem Hoheitsadler

Hitler-Jugend

Bannstreifendienst. Ortsstreife Ost, heute, 20 Uhr, Pol.-Sportplatz, in Uniform.

Gefolgschaft 13/75. Die Einheit tritt heute, 19.30 Uhr, zum Einsatzdienst auf der Danziger Freiheit an. Beurlaubungen sind ungültig.

Gefolgschaft 15/75. Heute, 19.20 Uhr, Danziger Freiheit, antreten. Wichtiger Einsatzdienst.

Das zeitgemäße Rezept

Reisfleisch

Man rechnet etwa 1—2 große Zwiebeln, etwas Fett, 200 Gr. Schweinefleisch, Salz, Rosenpaprika, 250 Gr. Reis, heißes Wasser oder Brühe. Die Zwiebelscheiben im Fett gelblich andünsten, dann die nicht zu großen Fleischwürfel dazu. Wenn diese Farbe haben, Salz, Paprika, etwas Wasser zugeben und zugedeckt halbweich schmoren. Nun den gewaschenen Reis zugeben und so viel heißes Wasser, daß es doppelt so hoch steht, wie die Masse. Einmal umrühren, aufkochen und dann bei kleinem Feuer zugedeckt dünsten lassen, bis die Brühe ganz eingedrungen ist. Der Reis muß weich, aber noch körnig sein.

Wie entsteht ein „Bayer"-Arzneimittel?

„Bayer"-Arzneimittel entstehen in systematischer wissenschaftlicher Arbeit. Die Herstellung wird dauernd sorgfältigst überwacht. Das „Bayer"-Kreuz bürgt dafür, daß bei der Herstellung von „Bayer"-Arzneimitteln das Höchstmaß an Verantwortung beachtet wird.

BAYER

Der Brook

Erzählung von Ludwig Tügel

(3. Fortsetzung)

Seine Untersuchung beschloß er mit der Bemerkung: „Ihr habt böse mit der Erde herumgefuhrwerkt!"

Die Lüttje fühlte sich nicht sehr getroffen, sondern meinte: nun sei er zurückgekehrt und könne die Sache wieder in Ordnung bringen. Er antwortete:

„Ja, der ganze Laden muß überholt werden. Und so viele Weiber kann ich nicht gebrauchen!"

Dies letzte hörte seine Schwägerin Lena, der das Haus nach dem ungeschriebenen Gesetz der Kück durch die Heirat mit dem Aeltesten zugefallen war. Es gefiel ihr nicht, daß nun der jüngste Bruder ihres Mannes, ohne sie zu befragen, über so wichtige Dinge entscheiden wollte. Sie trat ihm in den Weg und äußerte ihre Bedenken frei und offen, denn sie hatte sich durch vier Jahre redlich abgequält mit Haus und Feld und Vieh und allem, was dazu gehört. Diedrich Johann Hinrich ließ sie aussprechen und antwortete ihr dann auf Hochdeutsch:

„Du hast dein Bestes gegeben, Lena, aber du hast den Kahn für Mannsbegriffe ziemlich abgewrackt."

„Weshalb tust du so, als ob du zur See gefahren seist?" sagte sie, auf den eigentlichen Inhalt seiner Worte nicht eingehend.

„Ich habe über vier Jahre bei „das Eine Militär" zugebracht", entgegnete er, „und da die Dienstzeit im Kriege doppelt zählt wie die in fernen Zonen, habe ich ein Recht, hier einzugreifen, und damit du gleich die richtige Meinung bekommst, füge ich hinzu: Dies ist mein letztes Wort in dieser Sache."

Es gibt Leute, die alle Augenblick in letztes Wort sprechen, doch Diedrich Johann Hinrich Kück gehörte nicht zu ihnen. Als er bei nächster Gelegenheit wieder mit seiner Schwägerin zusammenstieß, die sich seinen Anordnungen nicht fügen wollte, ging er zu Dortje Kück ins Nebenhaus und fragte, ob er ihr „den Laden schmeißen" solle. Mit der Lena sei er fertig.

Es war gerade in jenen Tagen, da sich zwischen Dortje Kück und den andern Frauen die Spannungen bildeten, die Twemoldidi mit seinem Geschwätz hervorgerufen hatte. Gahns Lüttje riet dem einzigen Mann des Brooks, über alle Häuser und Ländereien so eine Art Oberaufsicht zu führen, denn sie wurde, nach ihrer Meinung, mit ihrem Aufgabenkreis aus eigener Kraft fertig. Da Diedrich Johann Hinrich Kück keinerlei Bedenken hatte, auf ihren Plan einzugehen, meinte sie: die Sache müsse aber der ganzen Familie vorgetragen werden, es sei, vielleicht, am besten, einmal gemeinsam über die Angelegenheiten der Häuser zu sprechen. Sie wolle dann von sich aus den Antrag stellen, daß er — sie sagte wörtlich: der einzige Mann weit und breit — mehr zur Geltung komme und, sozusagen, das treibende Rad im Brook werde.

„Was das betrifft, was du treibendes Rad nennst", sagte er lächelnd, „kannst du ohne Sorge sein. Ich will unter euch Weibern schon einen kleinen Sturm entfesseln. Ein Rad, sagst du? Ja, ein Rad ist ein Rad! Und was ein Schiff ohne Steuermann ist, das kann man überall hier im Brook sehen."

„Und was ein Kapitän ohne Schiff ist, auch", erwiderte Gahns Lüttje und legte ihren Arm um Dortje Kück, die zu weinen begann, denn seit zwei Tagen wurde sie von den beiden Frauen der Kinderhäuser nicht mehr gegrüßt; und Twemoldidi hatte ihr eine Bibelstelle vorgelesen, die sie, wie sie sagte, nahezu vernichtet hatte.

III.

Der Frühling, der sich in diesem Jahr früh zu regen begann, sandte seiner Hauptmacht ein paar Boten voraus, vier sonnentrunkene Tage, die über dem Moor entstanden und sich blau über der weiten Ebene verloren. Die alte Frau Sophie, geborene Teews, des verstorbenen Diedrich Kücks Weib, die seit Monaten kränkelte, ging am Stock von Haus zu Haus im Brook, erkältete sich dabei und starb schnell, nachdem der Westwind wieder seine Herrschaft angetreten und die Vorboten verjagt hatte. Sie wurde in Ehren zu Wanschote am Berge begraben. Alle Kück waren zugegen, nur die alte Gesine nicht, die heute noch lebt und den Spruch aufsagt vom Wasser, das schlimmer als Feuer sei; und bei ihr waren auch die Kindeskinder während der Beerdigung ihrer Schwägerin in Verwahrung gegeben worden.

Außer dieser alten Frau und den Kindern saß noch Twemoldidi im Brook in seiner Kammer, und er schrieb dort einen Brief an Johann Hinrich Diedrich Kücks Frau, als ob er der Vermißte sei, der endlich ein Lebenszeichen von sich gebe. Er hatte in aller Heimlichkeit mit dieser abgemacht, seine Schwägerin Dortje damit zu kränken, ihr die Hoffnung auszutreiben, die sie mit den andern Frauen nicht hatte teilen wollen. Wenn schon einer wiederkehrt, hatte er gesagt: warum nicht deiner? In unserem Haus bin ich selber Manns genug, und wenn ich's auch nicht in den Armen habe: ihabe: ich hab's hier im Kopf, und das will ich euch allen beweisen! — Er schrieb also an Stine Kück, des Johann Hinrich Diedrich Kücks Frau, daß er in russische Gefangenschaft geraten sei und oft an sie denke. Sie solle Haus und Hof gut bestellen in seiner Abwesenheit; und wenn seine Verwandten aus dem Kriege, der, wie er gehört habe, jetzt endlich beendet worden sei, glücklich heimgekehrt seien, solle sie sich um Rat und Beistand an sie wenden, bis er kommen werde; nur nicht an Lüttkück, denn der sei unreif gewesen in der Jugend und habe keinen Sinn für ein anständiges Leben und die Landwirtschaft gezeigt. „Mir ist", so schrieb Twemoldidi wörtlich, „mir ist mein guter Vetter Diedrich Diedrich Johann in leuchtender Erinnerung, und wenn ihn sein Leiden noch nicht von dieser Welt abgerufen hat, so vertraue nur ihm, er wird's wohlmachen. Mein Vetter Hinrich Johann Diedrich, der die Schulmeisterstochter geheiratet hat, hat mir einen Brief von ihr zugeschickt, bevor ich in Gefangenschaft kam: die muß ja wie toll nach ihm sein, was wir im Felde mit hysterisch bezeichneten, wenn uns so ein Luder in den Weg gelaufen kam. Aber man soll nicht mit solchen Dingen spaßen, weil man nicht weiß, was noch alles über einen selber kommen kann.

Ich habe nun den Weg nach dem Brook und zu dir angetreten, aber wann ich dort ankomme, das ist ganz ungewiß. Ich habe auch keine Briefmarke, denn so etwas gibt es bei uns in Rußland noch nicht, und muß sehen, wie es geht. Vielleicht erreicht dich der Brief, und dann grüße mir auch das Schulmeisterkind, denn in seiner Jugendblüte ist es ein molliges Ding gewesen, wenn auch ein bißchen zu mannstoll für unsereinen. Doch das kommt zuweilen vor, und es schleift sich ab, wenn so was an den rechten Mann gerät, und wenn er nicht zu zeitig ins Gras beißen muß, was ich nicht von meinem Vetter hoffe, denn er ist ein verständiger Mann vor dem Kriege gewesen."

Diesen Brief schrieb Twemoldidi, als seine Sippe in Wanschote bei der Beerdigung von Sophie Kück, Diedrich Johann Hinrich Kücks Mutter, war. Man kann nicht sagen, daß er sich des Frevels, den er beging, in vollem Ausmaß bewußt war, denn sein Haß machte ihn blind; und die Bibel, die er in seiner Kammer hütete, war ihm kein heiliges Buch, war es auch niemals gewesen. Wes Geistes Kind er war, wußte er selber nicht; er liebte Tiere und Pflanzen, und er war sogar vor Menschen zärtlichen Regungen zugänglich. Von Rechts wegen hatte er seine Schwägerin Dortje sogar gern; seine dünnen Lippen hatten ihr oft während des Krieges schöne Worte gesagt. Einmal sogar laut, doch sie hatte geweint und zu ihm gesagt:

„Ach, Didi", das Twemoldidi brachte sie nicht über die Lippen, „ach Didi, wenn doch mein Mann und dein Bruder erst wieder bei uns wäre!"

Damals hatte sich zum ersten Male etwas in ihm geregt, das seiner stillen Bewunderung für die Schwägerin abträglich war, was aber auch in anderer Weise ihr Bild wieder erhöhte. Es war der Kampf in ihm selber, der damals begonnen hatte, und den seine Krankheit dämpfte oder steigerte, wie es der Zustand seines siechen Körpers gerade bedingte. Frau Dortje war, einmal, unerreichbar hoch und schön geworden, daß es ihn schmerzte, sie zu sehen, und dann, wenn die Krankheit wieder zu steigen begann, für ihn in abgrundtiefe Tiefen abzusinken. Er traute ihr jede Gemeinheit zu; er hatte sie hämisch belauert, sobald ein reisender Händler durch den Brook gekommen war, um seine Waren dort anzubieten, oder der Postbote von Wanschote aufgetaucht war. Er hatte sich nicht neben die Schwägerin gestellt, um sie zu schützen; aus dem Hinterhalt hatte er sie beobachtet; und da sie diese ihr unbewußten Prüfungen bestanden hatte, hielt er sie für dumm oder schüchtern. In Wahrheit war sie nur freundlich und zurückhaltend gewesen. Und dann, gegen Ausgang des Krieges, als seit zwei Jahren keine Post mehr gekommen war, hatte er sie eines Abends, als sie an ihm hatte vorübergehen wollen, gepackt und mit verzerrtem Gesicht auf sie eingesprochen, ihr eine gleißnerische Rede gehalten voll sittlicher Sprüche, wie sie noch keine gehört hatte, der kranke Mensch, daß es widerlich für sie gewesen war. Sie hatte sich schließlich losgerissen und gerufen: er sei ein Lump! Und da war der Haß in ihn gefahren, der Haß, der über die Kranken fällt, die ihre Grenzen nicht sehen und erkennen wollen, weil sie im Kern faul sind und keine Kraft besitzen, die sehen, erkennen will.

(Fortsetzung folgt)

Was aus der Natur wächst, wächst dem Menschen zum Nutzen. Verachtet mich nicht darum, und lasset euch nicht abwendig machen, weil ich allein bin, oder weil ich neu bin, oder weil ich — deutsch bin.

Paracelsus.

Statt Karten
Durch Unglücksfall verloren wir am Freitagnachmittag meinen lieben Mann und guten Schwiegervater, den früheren Küperkontrolleur
August Kolby
im Alter von 79 Jahren.
Dieses bringen tiefbewegt zur Anzeige:
Beta Kolby, geb. Lahrs
Wilh. Helmke u. Frau, geb. Leusmann
Bremen, 2. August 1941, Tillmannskamp 7, Ulbremer Straße 41.
Beileidsbesuche dankend verbeten.
Etwaige Kranzspenden erbitten zum Ge-Be-In., Germaniastraße 56.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 16 Uhr, im Krematorium statt.

Danksagung
Statt Karten
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, besonders Herrn Vikar Paulo für die trostreichen Worte auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank.
Ernst Kellenberg nebst Kindern
Bremen, im August 1941, Timmersloher Straße 89

Berichtigung
Ein bedauerlicher Satzfehler hat sich in einem Nachruf der NSDAP., Ortsgruppe Bremen-Fedelhören, vom Sonntag, dem 3. August, eingeschlichen. Richtig muß es heißen: statt Axel Lenderoth
Alex Lenderoth

Fragen Sie Seegers, wenn es sich um Wäsche handelt! Sögestr. 26

...rere tüchtige ...gsschneiderinnen ... Pelznäherinnen ... Sögestraße 31-33

...e Kontoristinnen ... und Bootswerft ... Bremen-Burg

...eigen

Huckelriede möbl. Wohnung ... Anfragen unter H 7833

Automarkt — Wir kaufen laufd. Opel ... A. Heine & Co. ... Ruf: 8 40 57

Briefmarken ... Sonstiges ... Oelgemälde ... Fernumzüge ... Wilhelm Rosebrock, Breitenweg 28

Verkauf ... Kohlepapier Farbbänder ... Carl H. Grothe ... Große Weiden- u. Spankörbe ... Mührmann ...

...eibriemen. Lagerböcke, Wellen ... Schröder, Geeren 68

Haararbeiten ... BREHMER

Niederdeutsche Rundschau

Deutsch-Holländische Gladiolen-Schau

Hamburg, 5. August.

Die von den drei Wehrmachtsteilen beschickte große Wehrmachtsausstellung „Wehr und Sieg“ auf dem Parkgelände von „Planten un Blomen“ hat begreiflicherweise einen ungeheuren Zuspruch. Gestern hat der 500 000 Besucher das Eingangstor zu dieser Ausstellung durchschritten. Er war nicht wenig erstaunt; gleich am Eingang zu dieser Ausstellung mit einer Ehrengabe der Direktion von „Planten un Blomen“ begrüßt zu werden. Das Reichspropaganda-Amt in Hamburg und die Direktion von „Planten un Blomen“ haben daher in einer Besprechung mit den drei Wehrmachtsteilen erwirkt, daß diese Ausstellung bis zum Sonntag, den 17. August 1941, verlängert wird. Damit soll in erster Linie bezweckt werden, unseren zahlreichen Freunden aus der näheren und weiteren Umgebung Hamburgs Gelegenheit zu geben, diese einmalige Schau noch zu sehen. Ein Besuch des großen hamburgischen Volksparkes „Planten un Blomen“ gewinnt für jeden um so größeres Interesse, als etwa um die gleiche Zeit, von Freitag, den 8. August, bis Sonntag, den 17. August, die große Deutsch-Holländische Gladiolen-Schau gezeigt wird. Einer Schau, wie sie in diesem Umfange und mit so hervorragenden Züchtungen bisher in der Welt noch nirgends gezeigt worden ist. Die Gladiole gehört seit Jahrhunderten zu den Kulturgewächsen. Sie spielte schon bei den alten römischen und griechischen Völkern eine große Rolle. Immer wieder hat man im Laufe der langen Zeit neue Rassen gezüchtet und aus dem großen vorhandenen Material sind jetzt die bekannten Gladiolen, welche in so erstaunlicher Qualität in dieser Sonderschau ausgestellt sind, entstanden. Ohne irgendwelchen anderen Züchtern Abbruch zu tun, müssen zwei Namen besonders genannt werden, nämlich der Deutsche Wilhelm Pfitzer und der Niederländer C. P. Alkemade, die mehr als jemand anderes den Grundstock für das Schöne, das diese Schau zeigt, gelegt haben. Durch die glänzenden Eigenschaften, welche die Gladiolen an sich besitzen und das Zurschaustellen von über 50 000 Schnitt-Gladiolen, das allerbeste, was je gezeigt worden ist, kann man ohne Uebertreibung von einem wahren Gladiolen-Paradies sprechen.

Delmenhorst. Zahlreiche Glückwünsche für Friedrich Lange. Friedrich Lange, der Delmenhorster Heimatdichter, erfuhr zu seinem 50. Geburtstag zahlreiche Glückwünsche und Ehren, die so recht erkennen ließen, welch großer Wertschätzung sich der Verfasser so vieler herzerfrischender plattdeutscher Lustspiele erfreut. Auch der „Ollnborger Kring“ und die August-Hinrichs-Bühne gratulierten dem Dichter und überbrachten ihm ein Geschenk; die anderen Glückwünsche und Geschenke kamen aus allen Teilen des Oldenburger Landes.

Nordenham. Nach Gelddiebstahl flüchtig geworden. In Abbehausen wurden einem polnischen Arbeiter aus einem Koffer, der von dem Täter aufgeschnitten wurde, eine Brieftasche mit 38 RM. Inhalt entwendet. Als Täter wurde einwandfrei ein anderer polnischer Zivilarbeiter festgestellt, der aber mit dem gestohlenen Geld flüchtig geworden ist. Einem anderen polnischen Zivilarbeiter wurde ein neuer grüner Anzug entwendet. Auch in diesem Falle kommt ein anderer Pole als Täter in Frage.

Bad Zwischenahn. Das Bauerngehöft wächst. Es ist bekanntlich der Plan des Ammerländer Heimatvereins, auf dem geräumigen Grundstück des erweiterten Standparks sämtliche zum Freilichtmuseum gehörende Gebäude zum geschlossenen Ammerländer Bauerngehöft zu vereinen. Nachdem das Einraumhaus „Lieneworth“ nach dem Brand hier inzwischen neu und schöner entstanden ist, ging man jetzt daran, die vor dem „Dwersack“ stehende Dorfschmiede abzubrechen und ebenfalls nach dort zu verpflanzen. Sie ist schon wieder aufgebaut und hat ihren Platz neben „Lieneworth“ erhalten. Hier zeigt es sich erst, daß auch dieser prächtige Zeuge altammerischer Baukunst an dieser Stelle entschieden vorteilhafter zur Wirkung gelangt.

Wasserstände der Weser

	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
3. August	1.88	2.70	1.97	2.56
4. August	1.79	2.64	1.91	2.43
5. August	1.70	2.45	1.83	2.36

Hinweise

Hier folgende Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil.

Orgelstunde im Dom, morgen, Donnerstag, 19 bis 19.45 Uhr. Orgel- und Gesangswerke von Joh. Seb. Bach. Irmgard Gwinner-Dresden (Sopran), Domkantor Volker Gwinner-Dresden (Orgel).

Oldenburg. Reiche Champignonernte. Auf den Wiesen und anderen Rasenflächen sieht man jetzt zahlreiche fleißige Sammler. Sie tragen die Ernte an Champignons ein. Wie reich die Beute in vielen Fällen ist, ergibt ein Sammelergebnis, nach dem in einer einzigen Viertelstunde unweit Gristedes nicht weniger als dreißig Pfund dieser leckeren Pilze eingebracht wurden.

Varel. Schwerer Verkehrsunfall. Der achtzehnjährige Wilhelm Dey wurde in Winkelsheide von einem Personenkraftwagen angefahren, dessen Fahrer offenbar die Gewalt über sein Fahrzeug verloren hatte. Dabei wurde der junge Mann so schwer verletzt, daß er inzwischen verstorben ist. Ein Freund des so jäh aus dem Leben Geschiedenen verunglückte vor einigen Wochen gleichfalls tödlich.

Bad Oeynhausen. Um die großdeutsche Schachmeisterschaft. Der großdeutsche Schachbund eröffnete am Sonntag im Kurhaus von Bad Oeynhausen das diesjährige Turnier um die Meisterschaft von Deutschland.

Unsere Sportmeldungen

Entscheidung um den Aufstieg

BSV. — Osnabrück 97

Am kommenden Sonntag fällt in Bremen zwischen diesen beiden Mannschaften die Entscheidung um den Aufstieg zur höchsten Fußballklasse. Beide distanzierten den 3. Anwärter, und zwar die Walsroder, ganz klar, so daß es zu einem äußerst hartnäckigen Kampfe kommen sollte. Der Spielbeginn ist um 15.30 Uhr (BSV.-Platz des Westens).

LSV. Huchting — LSV. Delmenhorst

Die Fußballmannschaft des LSV. Huchting, die sich im Vorjahr unter der Bezeichnung LSV. Engelbostel den Platz in der 2. hannoverschen Klasse erworben hatte, tritt mit diesem Spiel wieder an die Oeffentlichkeit. Ein Freundschaftsspiel gegen den TSV. Syke wurde vor kurzem mit 6:2 gewonnen. Diesmal ist der LSV. Delmenhorst als Gegner verpflichtet. Beginn des Treffens am Mittwoch, 6. August, 18 Uhr, auf dem Sportplatz des Fliegerhorstes Delmenhorst.

LSV. Huchting — Schwachhauser TSV.

Zu einem interessanten Freundschaftsspiel im Fußball wird es am Sonntag um 15 Uhr auf dem Sportplatz am Ackersweg kommen. Wenn es dem LSV., der Neuling in Bremen ist, gelingt, zu diesem Treffen seine vollständige Mannschaft auf den Platz zu bringen, dann wird der Kampf völlig offen sein.

NDL. 1a (Stamm 8) — BSV. 1a (Stamm 7) 2:1 (0:1)

Zu einem Freundschaftsspiel trafen sich am vergangenen Sonnabend auf dem Sportplatz am Wasserturm die 1a-Mannschaften der obengenannten Stämme. Es gab einen äußerst spannenden Kampf. Kurz vor Schluß kam es durch einen fernigen Schuß des Halblinken Telge zum verdienten Siegestor für den NDL. Mit diesem Spiel errang die 1a-Jugend des Stammes 8 ihren 17. Sieg in ununterbrochener Folge.

Heute: 19.30 Uhr Bremer Kampfbahn
Union - Werder
Eintrittspreise: Tribüne RM. 1.— · Stehplatz RM. 0.50
Militär und Schüler RM. 0.20

Meisterschaft der Bremer Betriebe

Im Kampf um die Fußballmeisterschaft der Bremer Betriebe trafen folgende Mannschaften aufeinander: Flugstützpunkt 1 gegen Francke-Werke 1 fochten den ersten Kampf auf dem Platz der Bremer Straßenbahn aus. Flugstützpunkt gelang es bis Halbzeit, mit 2:1 in Führung zu gehen, um am Ende knapper, aber sicherer Sieger mit 4:3 zu sein. In der zweiten Paarung trat die BSG. Gustav F. Gerdts gegen Jutespinnerei und Weberei, Bremen, an und behauptete sich in diesem Spiel mit 4:0. Gerdts zeigte eine geschlossenere Leistung und hat dieses Spiel verdient für sich entschieden. Auf dem Waller Sportplatz standen sich als dritte Paarung Atlas-Werke gegen Lloyd-Dynamo gegenüber. Beide Mannschaften waren völlig gleichwertig und legten einen großen Kampfeifer an den Tag. Nach Ablauf der regulären Spielzeit hatte jede Partei einen Treffer erzielt, wodurch eine Verlängerung notwendig war. In der Verlängerung gelang es den Atlas-Werken, nach drei Minuten den siegbringenden Treffer zu erzielen. Im Anschluß daran stellte sich AG. Weser gegen Weserflug. Gelang es den Weserflugleuten noch bis Halbzeit mit 4:3 in Führung zu gehen, so waren sie leider durch eine Verletzung ihres rechten Läufers geschwächt und verloren dieses Spiel mit 7:6. Beide Stürmerreihen waren in Schußlaune, während beide Hintermannschaften Mängel aufwiesen. AG. Weser dürfte nach diesem glücklichen Erfolg als erster Anwärter auf die Bremer Meisterschaft anzusehen sein. Die erste Runde sieht am Freitag die fünfte Paarung Borgward gegen Focke-Wulf vor, und zwar um 18.30 Uhr, Platz Borgward, Zeppelinstraße. Nach dieser Austragung wird dann die nächste Runde angesetzt werden. Alle Wettkampfwarte der Teilnehmer werden hierdurch aufgefordert, sich am Montag zwecks weiterer Auslosung im Decker-Haus, Saal 1, I. Etage, rechts, um 19 Uhr pünktlich einzufinden.

Stromschwimmen der Betriebe

Diese alljährlich vom Sportamt „Kraft durch Freude“ durchgeführte Veranstaltung hat auch bei der diesjährigen Ausschreibung großen Widerhall gefunden. Rund 400 Meldungen sind eingegangen, eine Zahl, die bisher noch nie erreicht worden ist. Daß es trotz des nun beinahe zwei Jahre währenden Krieges gelang, diese für ein Stromschwimmen gewaltige Zahl der Teilnehmer zu erreichen, zeugt von der gesunden Einstellung der Bevölkerung zu den Leibesübungen, zeugt insbesondere von der nie erlahmenden Tätigkeit unserer Betriebssportgemeinschaften. Für die hiesige Bevölkerung wird dieses Stromschwimmen ein seltenes Erlebnis sein, um so mehr, da in diesem Jahre eine andere Schwimmstrecke gewählt wurde und zwar von den Weserterrassen bis zur Schwimmbadeanstalt an der Kaiserbrücke. Begleitboote, die freundlicherweise von den Betrieben AG. Weser und Atlas-Werke zur Verfügung gestellt wurden, dienen als Begleitschutz für die Schwimmer. Eine genügende Anzahl Rettungsschwimmer, die teils mitschwimmen, teils auf den Booten zur jederzeitigen Hilfeleistung bereit sind, werden ebenfalls zur Stelle sein. Die Betriebskapellen beider Werke haben ihre Mitwirkung zugesagt.

Entscheidung im Schlagball

Tv. „Gut Heil“ Arbergen — Tv. Mahndorf 56:56

Das erste Entscheidungsspiel um die Meisterschaft fand Sonntag in Mahndorf statt zwischen den beiden Gruppensiegern Arbergen und Mahndorf. Dem äußerst spannenden Kampfe widmeten mehrere hundert Zuschauer größte Anteilnahme. Das Spielgeschehen ergab zunächst eine Ueberlegenheit der Platzherren, die bei Halbzeit mit 37:20 Punkten erheblich im Vorteil lagen. Allgemein glaubte man an einen sicheren Sieg der Mahndorfer. Doch so leicht gab sich der mehrfache deutsche Meister nicht geschlagen. Mit prächtigen Weitschlägen und riskanten Läufen wurde von ihm Punkt um Punkt aufgeholt und mit dem Schlußzeichen zugleich das Unentschieden erkämpft. — Ein weiteres Entscheidungsspiel ist nun notwendig und wird am 17. August in Arbergen die beiden stärksten Meistermannschaften nochmals zu hartem Kampf zusammenführen. — Weitere Spiele im Kreise Verden ergaben als Sieger im Korbballspiel der Frauen die des Mtv. Langwedel. — Im Faustball der Männer sicherte sich der Verdener Mtv. den Gruppensieg. — Im Faustball der Klasse 2 setzten sich Tbd. Uphusen und BSL. Achim als Gruppensieger durch.

Neusel gegen Heuser in Paris

Im Rahmen des großen Pariser Wehrmachtssportfestes werden am 17. August im Ring des Wagramsaales Kämpfe deutscher Berufsboxer veranstaltet. Im Mittelpunkt wird die Begegnung im Schwergewicht zwischen Walter Neusel und Adolf Heuser über sechs Runden stehen. Beide trafen zu Beginn des Jahres in der Berliner Deutschlandhalle zusammen. Damals mußte Heuser noch in der zehnten und letzten Runde wegen einer Mundverletzung aufgeben. Den zweiten Schwergewichtskampf liefern Heinz Sendel und Vinzenz Hower. Weltergewichtsmeister Gustav Eder hat den Hamburger Mittelgewichtsler Sporer zum Gegner erhalten und im Leichtgewicht sind Kurt Dalchow und Willi Seisler gepaart. Alles in allem eine gehaltvolle Karte, die unseren Soldaten guten Sport in allen Kämpfen verspricht.

4 Radrennen
Sonntag, 15.30 Uhr, Kampfbahn. U. a.
100 Runden MANNSCHAFTSFAHREN

Pferdesport am Mittwoch

Unsere Voraussagen

Hamburg (Beginn 15 Uhr). 1. R.: Onkel Heini, Herba Peter, Eiszeit. 2. R.: Organdy, Jütland, Elke Thea. 3. R.: Edina, Ritterknabe, Rigo. 4. R.: Dorian, Fohne, Calumet Bessie. 5. R.: Peter von Lurup, Regent De Bur Fru. 6. R.: Schleie, Leuthen, Jack Guy. 7. R.: Elite, Giga, Elmo.

München (Beginn 16 Uhr). 1. R.: Vitruvia, Rosengarten, Verena. 2. R.: Präfekt, Brittina, Champion. 3. R.: Edelmut, Rexi, Miranda. 4. R.: Irma Petrowsky, Handball, Justi. 5. R.: Berauf, Kalif, Pankratius. 6. R.: Eulenspiegel, Kunstmaler, Fair Watts. 7. R.: Uwe Horn, Alemania, Münchnerin.

Wirtschaftsteil der BZ.

Erwerbsgesellschaften

Duisburg-Ruhrorter Häfen A.-G, Duisburg-Ruhrort. Die Betriebseinnahmen betrugen 1940 2,22 (3,66) Mill. RM. Nach 0,67 (0,80) Mill. RM Anlageabschreibungen und Rückstellung von 125 000 (—) RM für unterbliebene Unterhaltungsarbeiten ergibt sich ein Verlust von 1,4 Mill. RM (i. V. 0,08 Mill. RM Verlust, der sich um den Verlustvortrag aus dem Vorjahre auf 0,48 Mill. RM erhöhte und aus den Rücklagen gedeckt wurde. In der HV. wurde Wasserstraßendirektor Paul Gelinsky-Koblenz neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Wilke-Werke A.-G, Braunschweig. Das Grundkapital ist auf 2,41 Mill. RM verdoppelt worden. Auf das berichtigte Grundkapital werden lt. Beschluß der HV 6 Pzt. Dividende verteilt; hiervon werden 2 Pzt. dem bei der Gesellschaft für die Aktionäre zu bildenden Treuhandvermögen zugeführt (i. V. 12 Pzt. Dividende auf das alte Kapital). Ein turnusmäßig ausscheidendes AR.-Mitglied wurde wiedergewählt. Für den verstorbenen Dr. Abshagen wurde Dr. Joachim Keßler, Berlin, neu gewählt. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden als befriedigend bezeichnet. Auch das Auslandsgeschäft werde weiter gepflegt.

Hermes Kreditversicherungs-A.-G, Berlin. Mit Rücksicht auf den Eintritt von R. Otto Christian Fischer in das Bankhaus Merck, Finck & Co. schied August von Finck aus dem AR. aus. Neu gewählt wurde Generaldirektor Dr. Kurt Hamann, Vorsitzer des Vorstandes der Victoria Versicherungsgesellschaften zu Berlin. Im laufenden Geschäftsjahr entspreche die Entwicklung etwa der des Vorjahres.

Nitag deutsche Treibstoffe A.-G, Berlin. Der Betrieb der für die Kriegswirtschaft eingesetzten Anlagen und Einrichtungen konnte störungsfrei durchgeführt werden. Der Jahresertrag erscheint mit 6,31 (7,91) Mill. RM Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Anlagen erfordern 1,64 (1,65) Mill. RM, so daß auf Grund der Organeigenschaft zur Wintershall A.-G nach Zuführung von wieder 70 000 RM zur gesetzlichen Rücklage die Gewinn- und Verlustrechnung auch für 1940 ausgeglichen ist.

Dividendenvorschläge

Dürkopp-Werke A.-G, Bielefeld, wieder 6 Prozent.

Chemische Fabrik von Heyden A.-G, Radebeul-Dresden, wieder 8 Prozent.

Argentiniens Außenhandel

Buenos Aires, 5. August. Argentiniens Außenhandel erreichte im ersten Halbjahr 1941 einen Wert von 1239,2 Mill. Pesos und zeigt damit einen Rückgang gegen die entsprechende Vorjahrszeit um 516,4 Mill. Pesos oder 29,4 Prozent. Die Einfuhr betrug 506,5 und die Ausfuhr 732,7 Mill. Pesos gegen 830,6 bzw. 925 Mill. Pesos im ersten Halbjahr 1940. Der Einfuhrwert sank gegen die Vorjahrsziffer um 39 Prozent und der Ausfuhrwert um 20,8 Prozent. Der Mengenrückgang war wesentlich schärfer, die Ziffer ist jedoch noch nicht bekannt. In diesem Jahr weist der Außenhandel bisher einen Aktivsaldo von 226,3 Mill. Pesos gegenüber einem solchen von 94,4 Mill. Pesos im ersten Halbjahr 1940 auf.

Bulgariens Außenhandel im Mai 1941. Bulgariens Einfuhr betrug im Mai 23 500 Tonnen im Werte von 278,7 Mill. Lewa gegen 20 800 Tonnen im Werte von 522,7 Mill. Lewa im Vormonat und 40 900 Tonnen im Werte von 692,5 Mill. Lewa im Mai 1940. Die Ausfuhr stellte sich auf 17 800 Tonnen im Werte von 377,2 Mill. Lewa gegen 17 700 Tonnen im Werte von 321,8 Mill. Lewa im Vormonat und 126 700 To. im Werte von 608,9 Mill. Lewa im Mai 1940. Somit ergibt sich für den Mai d. J. ein Ausfuhrüberschuß von 98,5 Mill. Lewa gegen einen Einfuhrüberschuß von 200,9 bzw. 83,6 Mill. Lewa in den beiden Vergleichsmonaten. Bei den Ziffern fällt auf, daß der Wert der Einfuhrwaren, besonders im Vergleich zum Vormonat, bedeutend gefallen ist, während der Wert der Ausfuhrwaren stärker gestiegen ist.

Ala Zeitungskatalog 1941

Band I, Tages- und Wochenzeitungen und Allgemeine Zeitschriften

Die Ala Anzeigen-A.-G hat soeben den ersten Band ihres Zeitungskatalogs 1941 herausgegeben. Dieser enthält die deutschen Tageszeitungen, die Wochenzeitungen und die Allgemeinen Zeitschriften; der zweite Band mit den Fachzeitschriften soll in nächster Zeit folgen. Der Katalog gibt Auskunft über Erscheinungsweisen, Anzeigenpreise, Nachlässe, Auflagen, Satzspiegel usw. und enthält alle Veränderungen und Neuerscheinungen, soweit sie bis zum 21. März 1941 in Kraft getreten waren.

Bogumil-Messarius, Das Grundwissen des Industriekaufmanns. Eine Einführung in die Industriebetriebslehre und die allgemeine Wirtschaftslehre. 261 Seiten mit vielen Abbildungen und Zeichnungen. G. A. Glöckner, Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Für die Ausbildung der Industriekaufleute fehlen besonders geeignete Werke. Auch das vorliegende Buch vermag diese Lücke nicht auszufüllen. Es veröffentlicht auf Seite 233 eine Karte, in der nur Rotterdam und ein anderer Nordseehafen eingezeichnet ist. Außerdem wird behauptet (S. 232), die deutsche Ausfuhr nach Holland vollziehe sich unter der Bedingung „fob Hamburg“. Anscheinend ist den Herausgebern und dem Schriftleiter des Buches Bremen noch ein unbekannter Begriff. Aus diesem Grunde ist es in Bremen und im Gau Weser-Ems nicht brauchbar und ist es abzulehnen. hb.

Amtliche Berliner Devisenkurse

1941	5. August Geld	5. August Brief	1941	5. August Geld	5. August Brief
Aegypten	* 9,89	9,91	Italien	13,14	13,16
Afghanistan	18,79	18,83	Japan	0,585	0,587
Argentinien	0,593	0,597	Kanada	* 2,098	2,102
Australien	* 7,912	7,928	Kroatien	4,995	5,005
Belgien	39,96	40,04	Neuseeland	* 7,912	7,928
Brasilien	0,13	0,132	Norwegen	56,76	56,88
Brit.-Indien	*74,18	74,32	Portugal	10,14	10,16
Bulgarien	3,047	3,053	Schweden	59,46	59,58
Dänemark	48,21	48,31	Schweiz	57,89	58,01
England	* 9,89	9,91	Serbien	4,995	5,005
Finnland	5,03	5,07	Slowakei	8,591	8,609
Frankreich	* 4,995	5,005	Spanien	23,56	23,60
Griechenland	1,668	1,672	Südafrika	* 9,89	9,91
Holland	132,70	132,70	Türkei	1,978	1,982
Iran	14,59	14,61	Uruguay	1,099	1,101
Island	38,42	38,50	Ver. St. v. A.	2,498	2,502

Die Kurse mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr

Hanseatische Wertpapierbörse. Von Schiffahrtsaktien wurden am 5. August nur Kleinigkeiten in Deutsche Ost-Afrika-Linie mit unverändert 107 gehandelt. Lloyd schlossen mit 113 nach 113½ und Hapag mit 117 nach 116½. Von sonstigen Verkehrsaktien konnten Hamburger Hochbahn mit 128½ um 1 Proz. höher schließen. Bremen-Vegesacker handelte man mit plus 1 Proz. zu 146.

Berliner Börse. Am Aktienmarkt hielt am 5. August die ruhige Verfassung vom Vortage an. In der zweiten Börsenstunde nahm die Kursentwicklung bei anhaltender Geschäftsstille einen unregelmäßigen Verlauf. Gegen Ende des Verkehrs ließ die Geschäftstätigkeit weiter nach. Nennenswerte Veränderungen gegenüber den Verlaufskursen war nicht zu verzeichnen.

Der deutsche Tag in der Geschichte

Schiller über die Weltsendung der deutschen Sprache

In einem Fragment gebliebenen Gedicht „Deutsche Größe“, das in handschriftlichen Aufzeichnungen die Gedankengänge eines politischen Glaubensbekenntnisses festhält, hat Schiller nach dem Frieden von Luneville im Jahre 1801, der Deutschland das ganze linke Rheinufer an Frankreich abzutreten zwang, die Deutschen zur inneren Bewährung und zur Entfaltung aller sittlichen und geistigen Kräfte, die in ihnen ruhen, aufzurufen gesucht. Wie eng er sich dem deutschen Volke und Volkstum verbunden fühlte, wird aus jedem der bruchstückhaften Sätze des Entwurfes ersichtlich, die, was sowohl die Grundstimmung anlangt wie gewisse politische Grundtatsachen, heute im siegreichen Kriege von der gleichen Gültigkeit sind wie damals nach einem verlorenen. So heißt es einmal: „Ihm (dem Deutschen) ist das Höchste bestimmt. Und so wie er in der Mitte von Europens Völker sich befindet, so ist er der Kern der Menschheit, jene sind die Blüthe und das Blatt.“ Und wie ganz unmittelbar in unsere Zeit hinein geschrieben, erhebt sich der Entwurf wie zu einem prophetischen Wort: „Jedes Volk hat seinen Tag in der Geschichte, doch der Tag des Deutschen ist die Ernte der ganzen Zeit — wenn der Zeiten Kreis sich füllt, und des Deutschen Tag wird scheinen.“ Mitten darin steht aber dann ein wohl so gut wie unbekanntes Wort über die deutsche Sprache, deren Sinn, Wert und Wichtigkeit er in wenigen Sätzen charakteristisch umreißt: „Das köstliche Gut der deutschen Sprache, die alles ausdrückt, das tiefste und das flüchtigste, den Geist, die Seele, die voll Sinn ist. Unsere Sprache wird die Welt beherrschen. Die Sprache ist der Spiegel einer Nation, wenn wir in diesen Spiegel schauen, so kommt uns ein großes, treffliches Bild von uns selbst daraus entgegen.“

Die Sprache, dessen müssen wir uns bewußt sein, und die Worte Schillers bestätigen es, ist der Gradmesser der Kultur eines Volkes, und sie zu einem in Richtigkeit, Reinheit und Wohlklang vollkommenen Instrument unserer Kultur zu machen, ist eine Aufgabe, deren Erfüllung Pflicht jedes Berufenen ist. Sie ist nicht nur der vermittelnde Ausdruck unserer höchsten geistigen Leistungen, die erst durch sie ihre Bedeutung erlangen, sie ist auch der Ausdruck aller unserer Gemüts- und Gefühlsregungen, sie ist das schönste Erbe unserer Volksgemeinschaft, hergeleitet aus einer fast schattenhaften Vergangenheit, ist auch das ursprünglichste Bindemittel aller, die sich als Glieder eines Volkes bekennen, über Kontinente und Meere hinweg, ist Gesicht, Herz und Seele eines Volkes. Das bedeutet nicht allein, daß wir sie richtig anwenden, also Sprachfehler vermeiden, daß wir sie rein erhalten von den Einschiebseln fremdsprachigen Flitterwerks, sondern vor allem auch, daß uns die Sprache nicht zum Leerlauf von inhaltlosen Redensarten wird, von abgegriffenen geistigen Münzwerten, die nichts mehr besagen und uns vom Sinn und von der Aufgabe entfernen, die uns durch das hohe und heilige Geschenk der Natur in die Wiege gelegt worden ist.

Eine innerlich leer gewordene Sprache ist Hülse ohne Kern und führt zur Unklarheit und zur Oberflächlichkeit des Denkens und auch zur Unwahrhaftigkeit der Gesinnung; der Wille zur Sprachzucht, Sprachklarheit und -schönheit aber trägt dazu bei, den inneren Menschen zu formen, ihn vor Selbsttäuschung zu bewahren und seine gedankliche Ueberlegung zu schärfen. Echtheit der Sprache und und Echtheit der Gesinnung stehen im engsten Zusammenhang im Gegensatz zu jener seltsamen Auffassung, nach der die Sprache zu dienen hat, die Gedanken zu verbergen. Pflege der Sprache heißt nicht mehr und nicht weniger als die Bekundung der Liebe zu seinem Volk und Volkstum und zu all den geistigen und seelischen Gütern, die uns durch sie überliefert sind, daß wir sie weitergeben in eine Zukunft, von der schon Schiller erwartete — in einer politisch völlig niedergebrochenen Zeit, in einem ungeeinten Deutschland, in einer Zeit der Hegemonie des Französischen — daß sie die Welt beherrschen werde. Dieser geradezu seherische Glaube des Dichters vor fast anderthalb Jahrhunderten kann heute Wahrheit werden, heute erst und endlich mit der Weltgeltung eines alle Deutschen umfassenden Reiches, mit einer Sprache, die rein, klar und schön, wieder mit Schiller zu reden, der „Spiegel der Nation“ ist, daß, „wenn wir in diesen Spiegel schauen, uns ein großes, treffliches Bild von uns selbst daraus entgegenkommt.“

D. H. S.

Gespräch beim Baden / Von Carl Conrad

Das Wasser war warm und angenehm, und nun liege ich auf der großen Wiese im Familienbad und lasse mich von der Sonne trocknen. Die Sonne scheint sehr heiß, und bald fühle ich auf der Haut ein leises Brennen. Ich will noch ein wenig liegen bleiben und dann in den Schatten gehen. Da werde ich auf einen Wortwechsel aufmerksam. Ich hebe den Kopf und sehe dicht vor mir ein junges Pärchen. Die beiden haben sich Liegestühle genommen. Er ist groß und braun, sie sieht sehr zierlich und apart aus. Sie trägt das hellblonde Haar ziemlich lang, und es liegt in lauter Locken um ihren kleinen Kopf. Das ist sehr nett.

„Es tut mir schrecklich leid“, sagte er, „aber morgen habe ich keine Zeit.“

Sie: „Ausgerechnet morgen ...“

Er: „Vorgestern hattest du keine Zeit.“

Sie: „Ich kann doch nichts dazu, wenn Mutti mich nicht weggelassen hat.“

Er: „Ich hab aber morgen keine Zeit. Muß es denn ausgerechnet morgen sein?“

Sie: „Du weißt doch, daß ich sonntags am besten Zeit hab'.“

Eine Weile ist es still. Ich lege den Kopf wieder ins Gras, damit man nicht sieht, daß ich zuhöre. Aber wenn ich auch nicht wollte, ich würde doch alles hören. Sie sind schon innerlich ein wenig aufgeregt und sprechen ziemlich laut.

Plötzlich sie, sehr klar und ein wenig drohend: „Du hast also keine Zeit?“

Er: „Nein.“

Sie: „Schön. Dann gehe ich zu dem, der auch morgen für mich Zeit hat. Ich höre ein Geräusch, hebe meinen Kopf und sehe, wie sie ihren Bademantel und ihr Stadtköfferchen nimmt und mit raschen Schritten zwischen den im Grase Liegenden davongeht. Der junge Mann bleibt ruhig sitzen. Er blickt mich an und versucht zu lächeln, und wir sehen uns etwa eine Minute in die Augen. Es ist so etwas wie ein inniges Verstehen, wie wenn sich Mitglieder einer Geheimverbindung durch Zeichen begrüßen. Dann zupft er Klee aus, der vereinzelt zwischen dem Gras wächst, und zählt die Blätter. Er will ruhig erscheinen. Aber seine Hände zittern. Plötzlich lacht er. Ich blick mich um und sehe, daß sie in der Mitte der Wiese stehengeblieben ist und sich umgewandt hat. Auch sie lächelt. Dann kommt sie langsam zurück und setzt sich wieder in den Liegestuhl. Sie geben sich die Hand, lachen und sind sehr glücklich.

Unsere Bühnen melden

Bremer Schauspielhaus. Der neuverpflichtete erste Spielleiter, Wolfgang Engels, vom Hessischen Landestheater Darmstadt inszeniert als erstes Werk im Bremer Schauspielhaus die Uraufführung des Lustspiels „Franz der Zweite“ von Heinz Edelmann und Rudolf Rieth.

Die Wette

Der italienische Maler Salvator Rosa war auch als Dichter und Tonkünstler geschätzt. Einer seiner Freunde besuchte ihn, als er eben auf einem sehr schlechten Klavier musikalische Studien trieb.

„Ein spottschlechtes Handbrett, Meister Rosa, wie mögt Ihr Euch nur damit abquälen“, sagte der Besucher.

„Ihr irrt, Freund“, gab Rosa zurück, „das Ding ist seine 1000 Dukaten wert.“

„Bah.“

„Wetten wir.“

„Meinetwegen.“

Ein paar Wochen später erhielt Rosa 1000 Dukaten für das schlechte Handbrett. Freilich hatte der Meister eine Landschaft darauf gemalt.

Drastisches Urteil

Schwind wollte nicht ins Gesicht gelobt sein und noch weniger wollte er's hören, daß man sein Werk in die Schachtel einer Kategorie steckte. So sagte er einst zu einem Aesthetiker, der ihn als „Schöpfer einer echt deutschen Gattung idealer romantischer Kunst“ begrüßt hatte:

„Lieber Herr! Für mich gibt es nur zwei Gattungen von Bildern, das sind die verkauften und die unverkauften, und die verkauften sind mir alleweil die liebsten. Das ist meine ganze Aesthetik!“

Die Antwort

Ein junger Dichter kam empört zu Gottfried Keller und rief aus:

„Diese Schriftleiter, kein junges Talent wollen sie hochkommen lassen. Heute erst hat mir einer alle meine Arbeiten zurückgeschickt. Diese Menschen wissen ja gar nicht, was gut ist!“

„Möglich“, erwiderte Keller, „aber sie wissen jedenfalls, was schlecht ist!“